Schwerpunkt:
Geschlechterverhältnisse
Sextourismus, Comic,
Juchitan & ihre Frauen,
Frauen im Islam,
Sex in der patriarchalen
Warengesellschaft,...
Editorial


Was uns selbst betrifft, hoffen wir in Kürze auch über eine Homepage zu verfügen, in der ihr auch Artikel der radiX nachlesen könnt. Die Homepage-Adresse wird lautet: http://home.reflex.at/~oekologische.linke

Brieflich sind wir seit einiger Zeit über unser Postfach erreichbar: Postfach 28, 1153 Wien

Finanziell stehen wir leider extrem schlecht da. Wir müssen unsere Zeitschrift selbst finanzieren, was unsere Mittel vor allem deshalb total übersteigt, da der Großteil unserer AktivistInnen aus SchülerInnen und StudentInnen besteht, die kein eigenes Einkommen haben. Wenn ihr also irgend ein Geld habt, das ihr uns zur weiteren Veröffentlichung dieser Zeitschrift spenden könnt, wäre dies für uns eine gewaltige Erleichterung: Schickt solches einfach in einem Brief an unser Postfach. Selbstg güt für AboS, für die ihr uns mindestens OS 100.- für 4 Ausgaben schicken müsst, ein Betrag der für uns nicht kosten-

deking ist!

Nun aber genug des Jammerns. Lest und spendet fleißig!

Eure radiX-Redaktion

Inhalt

<table>
<thead>
<tr>
<th>Artikel</th>
<th>Seite</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Editorial, Inhalt</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Schwerpunkt Frauen</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Juchitan und ihre Frauen</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Sextourismus</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>Sex in der patriarchalen Warengesellschaft</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>Frauen und politischer Islam in der Türkei</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Verfolgt, Ermordet, Vernaschen</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>Gioconda Belli</td>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td>Comic</td>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>Staatlicher Mord im Flugzeug</td>
<td>18</td>
</tr>
<tr>
<td>Wenn der nationale Wahn einmal ausbricht</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>Grüne Kriegssetze</td>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td>Ökologische Katastrophe auf dem Balkan</td>
<td>24</td>
</tr>
<tr>
<td>Kurzmeldungen</td>
<td>25</td>
</tr>
<tr>
<td>Agenda 2000</td>
<td>27</td>
</tr>
<tr>
<td>Das Grüne Zwangsarbeitenmodell</td>
<td>28</td>
</tr>
<tr>
<td>Straßenbau statt Verkehrsplanung</td>
<td>29</td>
</tr>
<tr>
<td>Atomauflage in hundert Jahren</td>
<td>30</td>
</tr>
<tr>
<td>Kursistan, Türkei und die Befreiung</td>
<td>31</td>
</tr>
<tr>
<td>Liberaler Bauherr in Kursistan</td>
<td>34</td>
</tr>
<tr>
<td>Bioregionalismus</td>
<td>35</td>
</tr>
<tr>
<td>Buchtip: Peter Bierl</td>
<td>36</td>
</tr>
<tr>
<td>LeserInnenbriefe</td>
<td>37</td>
</tr>
<tr>
<td>Gründungserklärung, Impressum</td>
<td>40</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Juchitan und ihre Frauen

Mucho macho y borracho“ (durch und durch Macho und immer betrunkene) - die oft gehörte Charakteristik des mexikanischen Mannes. Wer kennt sie nicht, die klicheschehaft schauzibärtigen Mexikaner mit Sombrero und Tequila, die ihre Frauen wie die Hemden wechseln? Doch gerade im Land des Machismo gibt es eine Kultur, in der die Frauen zwar Röcke tragen, aber trotzdem die Hosen anhaben. Es gibt Geschichten über eine matriarchale Gesellschaft, in der die Frauen wie Amazonen über ihre bezirzten Männer regieren [...]“1


Die Juchitecas/los zeichneten sich im Laufe der Geschichte durch ihren Widerstand gegen Unterdrücker aus. Auch in neuerer Zeit fielen sie durch ihre Proteste auf, nämlich, als sie es nach zahlreichen Kämpfen mit der Regierungs partei PRI schafften, die linke Bewegung COCEI in den Gemeinderat zu wählen. Frauen waren bei allen Aufständen maßgeblich beteiligt und leisteten einen wesentlichen Beitrag zu allen erreichten Zielen. Obwohl sie in öffentlichen und politischen Ämtern nur spärlich vertreten sind, machen die Frauen ihre Politik selbst. Sie setzen ihre Interessen gegenüber den Politikern durch, indem sie sich aktiv gegen das wehren, was ihnen nicht paßt.


Die Stellung der zapotekischen Frau muß also gesellschaftliche und historische Wurzeln haben.


Einige Forscherinnen stellen diese Strukturen als allgemeingültig dar und vergessen dabei, daß auch in Juchitán Entwicklungen durchgemacht werden, die teilweise das Aufweichen alter Strukturen bewirken. Denn durch die allmäßliche Zerstörung der landwirtschaftlichen Grundlagen und den Einfluß anderer Kulturen bzw. der voranschreitenden (Nord-) Amerikanisierung verändern sich die ursprünglichen Gesellschaftsmuster, sodaß sich in der Stadt Juchitán die unterschiedlichsten Lebensformen finden und die Bevölkerung keine homogene Gruppe mehr darstellt.

Der Machismo als vorherrschende Kultur der Region, wenn nicht ganz Lateinamerikas, nimmt auf Kosten matriarchaler Strukturen stetig zu. Diese Entwicklung wird durch den Verlust der landwirtschaftlichen Grundlagen und der traditionellen geschlechtlichen Arbeitsteilung begünstigt.

Meiner Meinung nach gilt die Zuschreibung matriarchaler Strukturen in erster Linie für die Marktfragen in Juchitán bzw. für Frauen in den umliegenden Dörfern, die noch nach traditionellen Mustern leben.

Allerdings erfahren die Juchitecas und die von ihnen verrichtete Arbeit eine ganz andere Wert-schätzung als Frauen in unserer Gesellschaft. Die Frauen in Juchitán haben wichtige Rollen in allen Lebensbereichen inne und sind angesehen. Sie verfügen über die Nahrungsmittel für den Erhalt der Familie, was sich auf den Lebensstandard der Bevölkerung insgesamt positiv auswirkt.


Matriarchate kennen laut Götter-Abendroth und anderen Matriarchatsforscherinnen keine Herrschaftskonstrukte und Erzwingungsstätte (z.B. Polizei); sie leben nicht von der Unterdrückung des einen Geschlechts durch das andere. Frauen und Männer haben beide wichtige ökonomische und rituelle Rollen.

In manchen Bereichen kann Juchitán trotz vieler widersprüchlicher Entwicklungen als nicht-patriarchale, herrschartslose Gesellschaft bezeichnet werden. Die Juchitecas/os leben ihr Leben nach ihren Vorstellungen, ohne es als etwas Besonderes zu empfinden.


Alicia Allgäuer

Vgl. Bennholdt-Thomsen, Veronika (Hg.): Juchitán- Stadt der Frauen. Hamburg 1994
Götter- Abendroth, Heide und Derungs, Kurt (Hg.): Matriarchate als herrschaftsfreie Gesellschaften. Bern 1997
Holzer, Brigitte: Subsistenzorientierung als widerstandige Anpassung an die Moderne in Juchitán, Oaxaca Mexico, Frankfurt am Main
Sextourismus


Durch die sexuelle Ausbeutung von Frauen und Kindern und das Erleben der Sexualität für die Ausgebeuteten, wird ein wichtiger Bestandteil des menschlichen Daseins stark beeinträchtigt. Automatisch wird dadurch auch eine gesamtgesellschaftliche Fragestellung, z.B. Ausübung von Macht, die Stellung der Frau in der Gesellschaft, den Umgang mit sozialen Randgruppen, die Entstehung von rassistischen Einstellungen, aufgeworfen.


Durch die weltweite Auffassung AIDS durch die Isolierung der sozialen Randgruppen, die für die Ausbreitung des Virus verantwortlich gemacht werden, in den Griff zu bekommen, wird die Situation der Prostituierten weiter verschlechtert. Sie werden zu Sündenböcken gemacht, in AIDSzentren isoliert und zu staatlichen Maßnahmen, z.B. regelmäßige Zwangstest, gezwungen.

Eine effiziente AIDSprävention wird durch die Kriminalisierung der Prostituierten, die Ablehnung der Öffentlichkeit und in den Familien, verhindert. Von offizieller Seite wird die AIDSproblematik verharmlost oder totge-}


Die mit den Fernreisenden in Kontakt stehenden Branchen zeigen sich bisher weder für die Vermittlung von Hintergrundinformation über Tourismus, Prostitution und AIDS, noch für aidspräventive Massnahmen zuständig. Ebensolche Politiker und Behörden in den Herkunftsländern der Sextouristen zeigen wenig Interesse am Thema Prostitutionstourismus. Die Reiseveranstalter machen einträgliche Geschäfte und versuchen systematisch ihre
Verantwortung herunterzuspielen und das Ausmass des Sextourismus mit falschen Zahlen zu negieren. Das Thema wurde von den Medien in letzter Zeit zwar verstärkt aufgegriffen, doch nicht die sachliche Aufklärung, sondern die Auflagenzahl und Einschaltquoten stehen im Vordergrund. Beliebt sind reisserische und sensationslüsterne Berichte, die das Sextourismusgeschäft eher ankurbeln als eine kritische Diskussion darüber auslösen. v.B.

Sex in der patriarchalen Warengesellschaft

In einer patriarchalen Warengesellschaft ist auch der Sex ein patriarchaler Warenaustausch. Insbesondere in heterosexuellen Beziehungen spielt der patriarchale Charakter unserer Gesellschaft auch beim Sex und in sexuellen Beziehungen eine Rolle. Der Warencharakter behalten Beziehungen aber auch lesbische und schwule Beziehungen bel.
Einige unsystematische Gedanken über Patriarchat, Kapitalismus, Warengesellschaft, Monogamie, Polygamie und "Freie Liebe"...

HERRschaft und Fortpflanzungskontrolle

Niemand weiß genau wann, warum und wie sich das Patriarchat herausgebildet hat, wann, warum und wie sich die Monogamie herausgebildet hat. Der Mythos vom "Urmatriarchat" läßt sich ebensowenig beweisen wie jener eines "Urkommunismus" oder einer ursprünglichen Patrilinearität.
Tatsache ist aber auf jeden Fall, daß die Herausbildung patriarchaler Gesellschaftssysteme sich erst in einem relativ jungen Stadium der Menschheitsgeschichte endgültig durchsetzte. Noch heute gibt es (Rest?!) Gesellschaften die egalitär oder matriarchalisch organisiert sind. In der "alten Welt" dürfte der Siegeszug des Patriarchats aber spätestens mit der Herausbildung der ersten frühen Staaten, der Herrschaften, im 10 Jahrtausend v.Chr. weitgehend abgeschlossen worden sein (wenn sich auch oft noch lange stärkere Positionen von Frauen hielten).
Zeitgleich ist auch das Aufkommen monogamer Ehen oder polygynen Eheformen zu beobachten. Es liegt die These nahe, daß das Herausbilden der Monogamie, bzw. der "Treue" der Frau eng mit dem Patriarchat und der Entstehung eines Erbrechtes verbunden ist.
Mit der Schaffung von Privateigentum das über persönliche Gegenstände hinausging wurde ein Erbrecht notwendig. Dieses bedingte, daß Männer wissen wollten wer ihre Kinder sind. Die Mütter von Kindern sind ja immer bekannt. Ein Mann konnte jedoch erst die Sicherheit haben, daß ein Kind das seine ist, wenn er die Frau dazu bringen konnte nur noch mit ihm Geschlechtsverkehr zu betreiben, er also die Kontrolle über die Fortpflanzung der Frau ausüben konnte. HERRschaft bedeutete also von allem Anfang an die Kontrolle der Männer über die Sexualität und Fortpflanzung der Frauen.


Die "Freie Liebe" der Männer

Erst im Zuge der "Sexuellen Revolution" der späten Sechziger und Siebzigerjahre in Europa und Nordamerika löste sich diese starre Monogamie auf. Nicht uninteressant dabei, daß die Lockerung der totalen Verfügungsgewalt eines einzelnen Mannes über eine einzelne Frau parallel zur Entwicklung von Technologien ging, die die unzweifelhafte Feststellung der Vaterschaft ermöglichten (DNA-Analyse, Bluttests,...). Genetische Vaterschaft konnte nunmehr mit anderen Mitteln festgestellt werden wie mit der alleinigen Fortpflanzungsmöglichkeit einer Frau mit einem Mann. Mit anderen Worten: Auch wenn eine Frau mit verschiedenen Männern "freie Liebe" praktizierte konnte sich dann ein bestimmter Mann durchaus in seiner Vaterschaft sicher sein, sollte das Kondom einmal geplant sein oder die Pillen versagt haben...

**Verschiedene falsche Antworten**

Die richtige Kritik daran führte Teile der feministischen Szene zu einer Rückkehr zur Monogamie oder zur Propagierung eines politischen Lesben Separatismus, der sexuelle Orientierung zum politischen Programm erklärte und hetero- und bisexuelle Frauen zu Kollaboratorinnen des Patriarchats. Dabei wurde von jenen, die die Rückkehr zur Monogamie forderten übersehen, daß monogame Zweierbeziehungen auch unter veränderten Vorzeichen das Produkt des Patriarchats bleiben, daß sie zwecks Fortpflanzungskontrolle der Frauen geschaffen wurden und nur sehr schwer umzufunktionieren ist. Das Resultat waren neue Geschlechterrollen im wahren Sinne des Wortes. Männer spielten Theater und Frauen liefen sich was vorspielen.


Die andere Antwort darauf bestand zwar in einer Revision der "Fickzwänge" der Siebzigerjahre. Das grundsätzliche theoretische Modell wurde aber nur selten hinterfragt. Die Illusion sich innerhalb einer patriarchalischen Warenengesellschaft eine private Welt zu schaffen, die zugleich frei und emanzipiert ist blieb - wenn auch manchmal unausgesprochen - bestehen.

**Sexualbeziehungen als Warenbeziehungen**


Was Gerog Lukács bereits in "Geschichte und Klassenbewußtsein" als "Verdinglichung" beschrieben hat ist wohl weniger die Veränderung von allem zu einem "Ding" im Kapitalismus, als die Veränderung zur Ware. Zu so einer Ware mit Tausch- und Gebrauchswert ist eben auch Liebe, Sex, Beziehung,... geworden.

An einer Veränderung dieser Situation zu arbeiten ist zwar wichtig und gut, kann aber nur durch die Abschaffung der Warenengesellschaft an sich erreicht werden. In einer Gesellschaft in der alles "Ware" ist, können die menschlichen Beziehungen davon nicht ausgenommen sein. Trotzdem versuche natürlich auch ich mit dieser Warenengesellschaft wo möglich zu verweigern, denn schließlich scheint die Abschaffung der Warenengesellschaft in ziemlich weiter Ferne gerückt. Zu behaupten mensch hätte dies aber für sich selbst schon geschafft und müsste nur noch auch den Rest der Gesellschaft von dieser Art der "freien Liebe" überzeugen, ist jedoch genauso naive wie zu glauben, daß mensch in einer kleinen Gruppe dem Kapitalismus abgeschafft hätte.

Selbst bei größten Bemühungen bleiben wir immer von patriarchalen, heterosexistischen, besitzergreifenden Warenengesellschaft umgeben und beeinflußt, auch und gerade in der Sexualität.

**Marktplatz der Beziehungen**


Es wird in Freundschaften, Beziehungen investiert (Zeit, Geld, Liebe, Unterhaltung,...) um später irgend etwas zurückzubekommen. Auf dem Marktplatz der Beziehungen befinden sich Menschen mit höherem und niedrigerem Tauschwert. Schönheit, Beliebtheit, Wortgewandtheit, Bildung, Macht, Wohlstand,... all dies sind Werte, die den Tauschwert einer Person erhöhen oder verringern können.

Finden solche Freundschaften oder Beziehungen zwischen verschiedenen Geschlechtern statt, kommt noch ein gesellschaftliches Machtgefülle dazu, das sich auch auf dem konkreten Marktplatz manifestiert.

**Was tun?**

Was die Konsequenzen aus diesen halbfertigen Überlegungen sein sollen weiß ich auch nicht, weder was sie für die allgemeine menschliche Interaktion bedeuten, noch
für (sexuelle) Beziehungen zwischen Männern und Frauen. Was das persönliche Verhalten betrifft, halte ich die Rückkehr zur Monogamie wie oben beschrieben auch für keinen gangbaren Weg. Und da nicht alle Menschen, die auch mit andersgeschlechtlichen Menschen Sex haben wollen bis zur Revolution im Ziblat leben wollen, müssen wir wohl mit Widersprüchen leben und offen sagen, daß auch wir keine jetzt bereits gangbaren Konzepte einer "freien Liebe" kennen.

Eine wirklich "freie Liebe" wird es wohl erst in einer freien Gesellschaft geben. Trotzdem wird es sich lohnen immer wieder zu versuchen möglichst emanzipatorische und freie Beziehungsformen zu leben, nicht zuletzt um am Scheitern dieser wieder neue Fragen aufzuwerfen und die Diskussion weiterzutreiben.

Was aber sicher eine Konsequenz dieser Überlegungen ist, ist die Aufforderung weiterhin radikale Kritik an der gesamten patriarchalen Warengeellschaft zu üben. Denn letztlich kann nur die Abschaffung des Kapitalismus und des Patriarchats die konkrete Markt- und Warenförmigkeit jeder menschlicher Interaktion abschaffen. Und damit wären wir endlich nicht mehr Warenanbieterinnen und NachfragerInnen, sondern Menschen!

Thomas Schmidinger

Frauen und politischer Islam in der Türkei

In einer Reihe von Islamischen Staaten machen Frauen einen nicht zu unterschätzenden Teil der Bewegungen des islamischen Integralismus aus. Was auf den ersten Blick wie selbstverständlich als Widerspruch erscheint, zeigt auf den zweiten Blick eine Möglichkeit einer Veränderung der Geschlechterverhältnisse innerhalb islamistischer Bewegungen.

In Europa wird "der Islam", insbesondere jedoch der politische Islam, schnell als besonders frauenfeindlich und sexistisch betrachtet. Auf die Europäischen Stereotypen gegen "den Islam" möchte ich in diesem Artikel jedoch nicht weiter eingehen, es genügt wohl daran zu erinnern, daß weder der Islam noch das Christentum für sich in Anspruch nehmen können den Feminismus erfunden zu haben und beide vielleicht in anderer Form, aber im selben Ausmaße Frauen dem männlichen Patriarchat unterordnen.

Was in diesem Artikel eher angeschnitten werden soll, ist die Frage wie sich die Situation von Frauen durch und in den islamistischen Bewegungen in der Türkei verändert hat, welche Parallelen es zwischen dem Frauenbild des laizistischen Staates und der islamistischen Opposition gibt, wie Frauen selbst als AkteurInnen in den islamistischen Bewegungen auftreten.

Mustafa Kemal und die Modernisierung


Dies gilt zwar grundsätzlich auch für die Türkei, allerdings wurde dort die Rolle der Frauen v. a. auf einer symbolischen Ebene von Anfang an ein Kernthema der Modernisierungspolitik. Frauen dienten jedoch eher als Symbol eines Kulturkampfes zwischen säkularen Nationalisten und islamischen Traditionalisten. Als eigenständige AkteurInnen waren sie auch in Atatürk's Einparteienysystem weniger erwünscht denn als Symbole eines kulturellen und politischen Wandels.

Säkularisierung des sozialen Lebens und der dadurch provozierte Angriff auf den Volksislam [...]" (GOLE, 1997: S 38)


Türkischer Staatsfasimismus


Jedoch wurde so "eine Frauenbild der >entsexualisierten Mitstreiterin< [...] geschaffen, die als national-aufgeklärte TürkIn moralisch integer bleibt. Dieser >Staatsfasimismus< nahm den Frauen die Möglichkeit, in einer unabhängigen Frauenbewegung als Subjekte zu handeln und machte sie zum Objekt bzw. Symbol der Modernisierung." (WEDEL, 1997: S 226)


Dies betrifft jedoch keineswegs nur die Geschlechterfrage. Durch fehlende Sozialreformen - fast alle Reformvorhaben Mustafa Kemals waren nur "Oberbaureformen" die nur die gebildeten und reicheren Schichten der Bevölkerung betrafen - spürten die Bäuerinnen in den Dörfern sowie wenig von den Veränderungen der ersten Jahrzehnte der Türkischen Republik.

Trotzdem erhält das Projekt der Moderne "im muslimischen Kontext eine geschlechtsspezifische Betonung, d. h. Frauen sowohl als AkteurInnen wie auch als Symbole sind Kennzeichen der Moderne und Vermittlerinnen des säkularisierten Lebensstils." (GOLE, 1997: S 42)

Das Koptfuch als Symbol

Dasselbe trifft nun aber auch auf die Frauen in islamistischen Bewegungen zu. "In einer ganz ähnlichen, aber zugleich entgegengesetzten Rolle stehen Frauen ironischerweise auch mit dem Aufkommen der islamistischen Bewegung in der Zeit nach 1980 wieder im Zentrum; die Verschleierung der Frauen weist auf eine Islamisierung der Beziehungen, der Raumnutzung, der täglichen Praxen und der zivilisatorischen Praxen hin." (GOLE, 1997: 43)


Öffentlichkeit für Islamistische Frauen

In der Türkei profitierte der Großteil der Frauen wenig von säkularisierten "Staatsfasismus". Da der Großteil der Frauen nicht dem neuen Frauenbild entsprach, hatten diese Frauen auch wenig Chancen sich öffentlich einzubringen, sich neue Freiräume zu erschließen. Ironischerweise scheinen es gerade die Islamisten der Neunzigerjahre zu sein, die diesen Frauen jene gesellschaftlichen Bereiche zugänglich gemacht haben, die der säkulare Staat den säkularisierten Frauen zugänglich gemacht hat. "Islamische Politik versetzt muslimische Frauen in die Lage am öffentlichen Leben teilzuhaben - sie organisierten Versammlungen, publizierten Artikel, gründen Vereinigungen - und die Abgeschlossenheit im privaten Raum und in traditionellen Rollen hinter sich zu lassen. [...] Zu einem gewissen Grad bietet der Islamismus auch eine ideologische Grundlage für die neuen öffentlichen Rollen der Frauen. In der Annäherung an die fundamentalen Quellen des Islams wird ständig auf die Frauen im Erziehungswesen, im Handel und in der Politik zu Zeiten des Propheten verwiesen und der traditionelle Volksislam kritisiert, der in den Augen dieser Fundamentalisten für die Verdrängung der Frauen in die Innenräume verantwortlich ist." (GOLE, 1997: S 46)

Antifeminismus von Refah und Fazilet

Zugleich wirkt die konkrete Politik der Islamisten natürlich auch in vielen Bereichen gegen die Frauen. In keiner türkischen Partei wird Politik so sehr von Männern dominiert wie in der Fazilet-Partei (Tugend-Partei) deren verbotene Vorgängerin die Refah-Partei (Wohlfahrtspartei) bei ihren letzten Parlamentswahlen unter ihren 550 Kandidaten keine Frau hatte, "obwohl sich Frauen beworben hatten." (WEDEL, 1997: S 227)

Es dürfte darüber aber auch innerhalb der IslamistInnen Auseinandersetzungen geben. Die Frauen der Fazilet dürften durchaus eigenständige feministiche Forderungen stellen.
Eigenständigkeit islamistischer Frauen

Diese gewisse Eigenständigkeit der islamistischen Frauen ist in der gesamten Islamischen Welt zu beobachten. Auch in Ägypten ist es oft der Fall, daß "men, and especially the male authorities, seem to be more conservative than the women to whom they preach." (ABU-LUGHOD, 1998: S 251)

In Ägypten hatte die weibliche Schwesterorganisation der Muslim Bruderschaft, die Muslim Women’s Association unter Zeinab al-Ghazali al-Gebali nicht nur ihre Eigenständigkeit bewahrt, sondern war dadurch im Gegensatz zu den Muslim Brüdern auch nicht der Verfolgung durch das Regime in den Sechzigerjahren ausgesetzt und konnte so einen Hauptbeitrag zur Reorganisation der Muslim Brüder im Untergrund und später unter Sadat wieder vom Regime toleriert leisten.


Allianzen über die politischen Lager hinweg


Die Frauen in den islamistischen Bewegungen könnten so mittelfristig durchaus für jene Frauen die durch den säkularisierten Feminismus wenig bis gar nichts profitieren haben Rechte und Möglichkeiten erkämpfen, die ihnen bisher in der türkischen Gesellschaft verwehrt blieben. Thomas Schmidinger

Bibliographie:

ABU-LUGHOD, Lila: Remaking Women
Caio, 1998

GOLE, Nilüfer: Feminismus, Islamismus und Postmodernismus
in: SCHONING-KALENDER, Claudi: Feminismus, Islam,
 Nation: Frauenbewegungen im Maghreb, in Zentralasien
und in der Türkei, S 33 - 55
Frankfurt/Main, New York, 1997

WEDEL, Heidi: Politik mit Kopftuch
in: izw, Dezember 1997

Verfolgt, ermordet und vergessen
Österreichs Umgang mit
Lesbischen und Schwulen NS-Opfern


Dabei ist diese Ambivalenz - homoerotische Männerbünde und schwule SA-Kader auf der einen Seite, sowie offene Schwulenfeindlichkeit auf der anderen - gar nicht so absurd wie sie auf den ersten Blick scheint. Schließlich sind es auch heute noch besonders rechtsgerichtete Männerbünde - wie etwa deutschnationalen oder katholische Burschenschaften - die Schwulenfeindlichkeit...
an die Spitze treiben, um ihren eigenen homoerotischen Charakter zu verstecken, bzw. nicht wahrhaben zu wollen.

**NS-Verfolgungspolitik**

Spätestens nach der NS-Machtübernahme und der Liquidierung der SA-Führung um Ernst Röhm wurde jedoch auch den rechtsgerechteten Schuwen um die Zeitschrift "Der Eigene" klar, daß die Politik der Nazis auf eine massive Verfolgung von Schuwen abzielte und keineswegs die Befreiung (männlichen) Homosexualität mit sich brachte.

Bereits kurz nach der Machtübernahme der Nazis wurde im März 1933 das "Hirschfeld-Institut für Sexualforschung" vernichtet und führende Vertreter der Bewegung verhaftet und in die soeben installierten Konzentrationslager eingeliefert.


Im Gegensatz zu schuwlen Männern waren lesbische Frauen im "Altreich" vom §175 nicht betroffen und fielen somit nicht unter das Totalverbot. Obwohl sich auch der Druck auf Lesben verstärkte und es dann und wann zu Verfolgungen kam, existierte keine rechtliche Grundlage für die Verfolgung weiblicher Homosexualität.


"Neuere Schätzungen sprechen von etwa 10.000 bis 15.000" (HAUER, 1996: 120) Menschen, die unter dem Vorwurf der Homosexualität in KZs eingeliefert und ermordet wurden.

**"Wiedergutmachung" in Österreich**


Ende Mai wurde von OVP, SPO und KPÖ die "Volkssolidarität" als Unterstützungsorganisation für die NS-Opfer gegründet.

1945 wurde das 1947 abgeänderte Opferförsorgegesetz (OFG) beschlossen, das - wie der Name schon sagt - nicht primär zur Entschädigung oder Abgeltung von Verlusten und Schäden diente, "sondern primär als rechtliche Basis der Beförderung der am schwersten getroffenen Opfer." (GALANDA, 1985: 9)

Das Opferförsorgegesetz unterschied grundsätzlich zwischen "Opfern des Kampfes" und "Opfern der politischen Verfolgung".


Menschen, die aufgrund wirklicher oder vermeintlicher Homosexualität verfolgt wurden befand sich ebenso in keiner der beiden Definitionen wie Opfer der Euthanasie bzw. deren überlebenden Angehörigen, Opfer der Sterilisationsprogramme der Nazis, Zwangsarbeiter oder Deserteure. Sie können nur dann Zuwendungen nach dem Opferförsorgegesetz erhalten, wenn gleichzeitig ein anderer Verfolgungsgrund nach OFG vorlag.

Vranitzky stellt klar: "Zwangsarbeiter, vom Vorwurf der Homosexualität

Wenn Homosexuelle, "Behinderte", Deserteure, "Asoziale", ... also nicht zufällig gleichzeitig im Widerstand waren oder zusätzlich aufgrund der Abstammung, Religion oder Nationalität verfolgt wurden, sieht das Opferfürsorgegesetz keinerlei Zuwendung an diese Opfer des Nationalsozialismus vor.


Während vielen anderen ehemaligen KZ-Häftlingen wenigstens ihre Haftzeit für die ASVG-Pension angerechnet wird, sind homosexuelle Opfer der Nazis auch davon ausgeschlossen.

"Die Berücksichtigung von auf Strafverfahrensbeständen der Homosexualität beruhenden Freiheitsbeschränkungen als Ersatzzeiten gem. §228 Abs 1 Z 4 ist nach geltender Rechtslage [...] unzulässig, weil das homosexuelle Verhalten nach dem "Tatzeitrecht" strafrechtlich verfolgt wurde." (IVANITS, 1990: 194)


Laut dieser in der Rechtswissenschaft vorherrschenden "Okkupationstheorie" hätte also das austrofaschistische Recht vom 13. 3. 1938 bis zur Wiederaufsung der Republik am 27. 4. 1945 weiterbestanden. Nach diesem Recht aber war genauso ein Totalverbot von Homosexualität gültig wie im NS-Recht, allerdings mit anderen Konsequenzen. So schlimm das Österreichische Totalverbot auch war, es hatte nicht die mördische Konsequenz der NS-Verfolgungsplasitik.

So ist es heute wohl nur als Hohn zu betrachten, wenn Rechtswissenschafter/innen mittels Okkupationstheorie die Verfolgung der Homosexuellen durch die Nazis im Nachhinein auch als nach dem Österreichischen Recht rechtes erklären.

Während in den Siebzigerjahren die Enkriminialisierung der Homosexualität langsam auch in das Österreichische Strafrecht Einzug hielt, hatte dies keinerlei rückwirkende Änderung für die Haltung gegenüber schwulen und lesbischen NS-Opfern zur Folge. Ganz im Gegenteil.

"Durch die 34. ASVG-Novelle (wirkam ab 1.1. 1980) wurde der für die Beurteilung homosexuellen Verhaltens maßgebende Zeitpunkt vom Pensionstitel auf den Tatbegehungszeitpunkt verlegt." (IVANITS, 1990: 194)

Wäre von der Enkriminialisierung bis zu diesem Zeitpunkt theoretisch eine Berücksichtigung der auf Homosexualität beruhenden Freiheitsbeschränkung als Ersatzzeit gem. §228 Abs. 1Z 4 ASVG möglich gewesen, so verhinderte der Gesetzgeber mit dieser Gesetzesnovelle, "daß auch Zeiten einer nach dem alten Strafgesetz ausgesprochenen Strafhaft wegen der inzwischen erfolgten Enkriminialisierung als Ersatzzeiten berücksichtigt werden." (IVANITS, 1990: 194)

Einem einzigen Betroffenen wurde mit massivem Druck der HOSI-Wien hin die Anerkennung der KZ-Haft als Ersatzzeit für die Pension zugerechnet. Das Verfahren für die Zuerkennung hatte allerdings so lange gedauert, daß der Anspruchsberechtigte noch vor der Zuerkennung verstarb. Auch dies wieder ein Fall von "die Sache in die Länge ziehen" und warten, bis sich das Problem biologisch löst.

Dies rief jedoch eine Reihe verschiedenster Organisationen darauf hin, die HOSI Wien zu berücksichtigen, da auch die Opfer des Nationalsozialismus nicht vergessen werden sollten. Sie forderten eine umfassende Entschädigung auch für diese Opfergruppe. (KOSCHAT, 1997: 63)

Diese Entschädigung kommt allerdings erstens für die meisten Opfer viel zu spät, zweitens sind diese Zuwendungen keinesfalls Summen, die Anlass zum Jubeln geben könnten. Jeder gewünschte Betrag wird mit einer einmaligen Zahlung von ÖS 70.000,- abgesehen "Nur im Falle nachweislicher Bedürftigkeit" (KOSCHAT, 1997: 63) können diese 70.000,- erhöht werden.

Wird ein Antrag an den Nationalfonds abgelehnt, gibt es keinen Instanzenweg, also keine Möglichkeit zu berufen. Grundsätzlich können zwar die Ansprüche auf Gelder aus dem Nationalfonds vererbt werden, allerdings sind auch hier homosexuelle Lebensgemeinschaften wieder einmal diskriminiert. Hinterbliebene aus lesbischen oder schwulen Lebensgemeinschaften gelten nicht als Angehörige und haben somit wenn der Anspruchsberechtigte bereits verstorben ist keinen Anspruch auf Zahlungen aus dem Nationalfonds.

Kollektives Verdrängen

Insgesamt stellt sich so in Österreich - wie in der Bundesrepublik - die Situation homosexueller NS-Opfer immer noch als eine extrem unbefriedigende heraus. Neben der unzureichenden "Wiedergutmachung", die homosexuelle NS-Opfer gegenüber anderen Opfergruppen immer noch deutlich benachteiligt, geht dies so weit, daß auch in den Neunzigern noch Parlamentsabgeordnete wie der VP-Abgeordnete Donabauer im Rahmen der Debatte um das OFG und den Nationalfonds immer noch bezweifeln können, "daß Homosexuelle im Dritten Reich verfolgt worden wären." (KOSCHAT, 1997: 63)


In Mauthausen konnte erst in den späten Achzigerjahren mit einem Gedenkstein an die homosexuellen Opfer erin- nert werden.

Bei Gedenkfeiern für die Opfer des Nationalsozialismus werden die lesbischen und schwulen Opfer oft immer noch "vergessen". Erst 1997 waren Opfer des Nationalsozialismus, die in Mauthausen lebten. Ihre Opferleidenschaft wurde erstmalig im Programmheft der Befreiungsfeier angeführt. (BARTEL, 1997: 10)

Ist der Faschismus und Nationalsozialismus in Österreich allgemein schon kollektiv verdrängt worden, so ist es die Geschichten schwuler und lesbischer NS-Opfer noch viel mehr. Und mit ihrer Geschichte wurden auch die Opfer dieser Geschichte verdrängt, sogar bis nach ihrem Tod.

Bibliographie:

BARTEL, Rainer: Befreiung im ehemaligen KZ-Mauthausen in: Pride, Das Gramissamagazin der HOSI-Linz, Nr. 38, Juni 1997
GALANDA, Brigitte: Die Maßnahmen der Republik Öster- reich für die Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus - Wiedergutmachung Wien 1985, Manuskript, DOW-Bibliothek: 14533
HAUER, Gudrun: Lesben und Nationalsozialismus
in: Hauer/Schmutzer: Das Lambda-Lesebuch,
Journalismus andersrum
S 149 - 155
Wien 1996
IVANSITS, Helmut: Das Wiedergutmachungsrecht für
Opfer politischer, religiöser oder rassischer Verfolgung
in: Das Recht der Arbeit, 40. Jahrgang, Nr.3, S 185 - 195;
Wien 1990
KOSCHAT, Martin: Aussitzen bis zur Vergasung
in: Lambda-Nachrichten 1/97, S 62 - 63;
OSTLER-GANZMÜLLER: Die "Inversionswelle" -
Jugendbewegung, Schwule und Nationalsozialismus
in: Hauer/Schmutzer: Das Lambda-Lesebuch,
Journalismus andersrum
S 165 - 175
Wien 1996
VRANITZKY, Franz: Beantwortung der Anfrage der
Abgeordneten Vogenhuber, Freundinnen und Freunde
an den Bundeskanzler betreffend die Mitverantwortung
Österreichs an den Verbrechen des Nationalsozialismus,
Wahrnehmung dieser Mitverantwortung durch die II.
Republik, Anerkennung und Entschädigung der Opfer;
Nr. 2666/J vom 13. 3. 1992;
II-5826 der Beilagen zu den Stenographischen
Protokollen des Nationalrates, XVIII.
Gesetzgebungsperiode;
Wien 1992

Gioconda Belli

Sie entstammt einer vermögenden Familie und wurde
1948 in Managua/Nicaragua geboren. Sie studierte in
Spanien und den USA. Ab 1970 beteiligte sie sich am
Widerstand der Sandinistischen Befreiungsfront FSLN
gegen die Somoza-Diktatur ihres Landes. Sie wurde ver-
haftet und zu sieben Jahre Haft verurteilt, konnte aber
nach Costa Rica fliehen. Heute arbeitet sie vor allem im
Bereich der politischen Bildung und lebt mit ihren drei
Kindern in Managua. Sie ist unter anderem Redakteurin
der Kulturzeitschriften "Ventana" und "Nuevo Amanecer
Cultural". Als ihre ersten Gedichte erschienen, waren sie ein
Skandal. Nicht nur wegen ihrer politischen, sondern voral-
lem wegen ihrer erotischen Inhalte. Denn kaum je zuvor
hatte eine Frau aus Lateinamerika so offen von ihren
Wünschen, Phantasien und Schwächen gesprochen,
kaum je zuvor waren intellektuelle Erkenntnisse, sexuelle
Ekstase und revolutionärer Kampf so zur Einheit ver-
schmolzen wie in den Zeilen dieser Gedichte. Gioconda
Belli sagt selbstbewußt, sie spüre ihre Macht als Frau.
"Ich fühle instinktiv, daß ich die Schlange vom Baum des
Lebens geholt hatte." Als revolutionäres weibliches Ethos
erscheint dabei die Sehnsucht nach dem brüderlichen
Menschsein, nach der solidarischen, sinnlichen Existen-
"Laßt uns eine Zukunft malen, in der Frau und Mann mit-
einander sprechen und einander begleiten über die
Haustür hinaus. Laßt uns die Liebe malen mit
Riesenbuchstaben... in der Farbe des Morgens"
Die folgenden Gedichte stammen aus den Gedichtbänden
"In der Farbe des Morgens" und "Feuerlinie".

Zeugen wir Kinder,
hunderte Kinder, sie werden geboren
zwischen braunen Beinen, unter Gesängen.

Zeugen wir Kinder,
mit gebeulten Fäusten
die Verschwörung, das Geheimnis in den Augen.

Zeugen wir Kinder,
sie werden auftauchen in Bergen, Städten und Feldern,
Kinder mit Blitz in Blick,
Kinder verschwiegen, in der Nacht bringen sie
Botschaften.

Kinder ohne Vater und Mutter,
Söhne von Frau und Mann im Verborgenen,
heimliche Kinder.

Zeugen wir Kinder,
gebären wir
für jeden getöteten Mann und jede getötete Frau
hundert Kinder,
die weiterkämpfen.
Und Gott machte eine Frau aus mir

Und Gott machte eine Frau aus mir,
mit langem Haar,
Augen,
Nase und Mund einer Frau.
und Falten
und weichen Mulden,
holte mich innen aus
und machte mich zu einer Menschenwerkstatt.
Verlocht fein meine Nerven
und wog so sorgsam aus.
Mischte mein Blut
und goß es mir ein,
damit es meinen Körper
überall bewässere.
So entstanden die Gedanken,
die Träume,
die Instinkte.
All das schuf er behutsam
mit seinen Atemstößen
und seiner bohrenden Liebe,
die tausendundein Dinge, die mich täglich zur Frau
machen,
derentwegen ich stolz
jeden Morgen aufwache
und mein Geschlecht segne.

Die Orchidee aus Stahl

Dich lieben in diesem Krieg, gleichzeitig reibt er uns auf
und bereichert er uns.
Dich lieben, nicht daran denken, wie die Zeit verrinnt,
wie über unsere Küsse der Abschied kommt.
Dich lieben in unserem eigenen Krieg
mit Beinen und Armen,
dich lieben mit Angst im Hals.
Dich lieben ohne Kenntnis des Tags unseres Abschieds
oder
des Wiedersehns,
denn zwischen unseren verschlungenen Körpern stieg
heute
die Sonne auf,
unser Lächeln war schläfrig am Morgen.
Dich lieben, denn ich habe deine Stimme gehört,
und warte nun darauf, dich zu sehen, wie du aus der Nacht
auftauchst.
Dich lieben in dieser ganzen Ungewißheit,
fühlen, unsere Liebe ist ein Geschenk,
eine Pause in so viel Leid und im Kugelregen,
einen Augenblick in den Kampf eingefügt,
damit wir nicht vergessen, wie sehr die Haut Zärtlichkeit
braucht,
wen wir uns lieben, Geliebter,
ingeschlossen in einem dreieckigen Land.

V.B.

Nach einer wahren Begrenheit:

AUS DEM FLUGZEUG
AUSSTEIGEN UND OISKAR
STRAHLE NUR SO VOR GLÜCK
WIR HAM UNS GLEICH ZA HOTEL
AN DER BAR EIN PAAR COCKTAILS
KONZEPIT, "NE KLEINE PRIDE,
COKS REINZIEHEN UND HAM SO RICH
EINEN DRAUFGEBACHT.
WAHNWIIT: EIN PAAR
DOLLARS IM SACE UND DU
BEST DER KINER.

ICH UND OISKAR "HAM
GELAUCHT UND GEMEINT,
DASS WIR AUF UNSERE
GRABSTEINE.

MIISSELN LASSEN
HOHOKOHOOOH.
VERHÜTUNG? NA KLAR!
ICH WILL DOCH KEINE
ETRIGEN PICKEL AM
SCHWANZ!
-WAAAS? GLAUBST DU
MIR NICHT?-
O.K., ERWISCHT. ES IST
DANN HALT IMMER SO
SCHNELL GEGANGEN.
DAS WAR SICHER DAS
KLIMA, DIE TROPISCHE
HITZE. IN MEINEM MIRN
WAR IN DEM MOMENT
EINFACH NIX MEHR DRIN
AUSSERDEM DIE
MÄDELS...

HAB' KICH EH TESTEN Lassen,
ALLES PALETTEI ZU HAUSE
HAB' ICH DANN ERST RECHT RELAXEN
MÜSSEN. Aber diesen Luxus
WERDE Ich mir wieder SÖNNEN,
EINFACH & UNKOMPLIZIERT SO
WAS ICHS HALT.

VERGESSE ES HIER, HAB' DICH NICHT SO AMIG0!
KLAR BIN ICH SÄUBER. Ich bin doch deiner
MONDSTUTZ! Ich hab' doch keinen V1RUS.
BEI UNS GIBTS PILLEN GEGEN DIESES AH... AIDS!
AUSSERDEM SPÜRT MAN MIT DIESEN GUMMI-
DINGERN JA NIX MEHR!
ICH STEH AUF GEFÜHL PURI.
Staatlicher Mord im Flugzeug


Geknebelt im Flugzeug


Auf jeden Fall zerrten die drei Polizisten den an Händen und Füßen gefesselten Mann in die Maschine der Balkan Air - beinahe die einzige Fluglinie die bei Abschiebungen noch mit dem Innenministerium kollaboriert. Im Flugzeug selbst knebelten die Polizisten den Deportierten, um ihn am Schreien zu hindern. Der Mund wurde ihm mit Plastikbander verklebt. Als der Schuhbärfling gegen Ende des Fluges "ruhiger" wurde, nahmen die Beamten ihm Fesseln und Klebebänder ab. Laut KURIER fiel ihnen erst jetzt auf, "daß ihr Schützling in tiefer Ohnmacht lag."


Der offizielle Obduktionsbericht der bulgarischen Behörden spricht nun sogar davon, daß nicht nur der Mund sondern auch große Teile der Nase zugeklebt worden wären und Marcus Omofuma deswegen ersticken würde.

Deportierter ermoddet

Obwohl ärztliche Hilfe angeordnet wurde, kam für den von österreichischen Behörden Deportierten jede Hilfe zu spät. Der am Flughafen in Sofia anwesende Notarzt konnte nur mehr den Tod des Patienten feststellen...ermordet von den österreichischen Polizisten.

Innenminister Schlägl hat nun zwar eine Untersuchung "des Vorfalls" angekündigt, wie in vergangenen Fällen wird dabei aber maximal die Verurteilung einiger schwarzer Schafe in der Polizei und der Freispruch für die österreichische Abschiebelehre die Folge sein. Bereits am nächsten Tag erklärten sich Viktor Klima und Parlamentspräsident Fischer solidarisch mit dem Innenminister, der letztlich die politische Verantwortung für den Mord zu tragen hat.


Weitere ethnische Säuberungen in Österreich

Nach heftiger Kritik an Innenminister Schlägs (SPO) würden nun vorläufig alle Abschiebungen per zwangsweisem Flugtransport ausgesetzt. Von einem Rücktritt, wie ihn der belgische Innenminister vor wenigen Monaten nach einer ähnlichen Ermordung eines Schuhbärflichten vorerzogen, will Schlägl nichts wissen. Aber auch mit einem Rücktritt Schlägs wäre wenig erreicht, denn Rassismus ist in Österreich ein integraler Bestandteil aller gesetzlicher und institutioneller Ebenen. Marcus Omofuma ist bereits der zweite Afrikaner der


Trotzdem, auch nachdem nun endgültig die mörderische Konsequenz dieses gesetzlich verankerten Rassismus öffentlich, denkt die SPÖV-Regierung gar nicht daran die "ethnischen Säuberungen", die sie seit Jahren an schwarzafrikanischen, kurdischen, tibetischen, algerischen, Asylsuchenden betrieben werden, einzustellen. Sie versucht weiterhin Haider rechts zu überholen und einen TODErschen Grenzposten der Festung Europa darzustellen. Damit sind in einem Land wie Österreich schließlich auch mehr WählerInnenstimmen zu holen als mit einer Politik, die sich von Abschottung und Rassismus losagt.

Kampagne der Kronenzeitung

Und auch die meistgelesene Zeitung Österreichs betrieb, kaum war der Innenminister unter Druck geraten, eine regierungsfinanzierte Kampagne, die letztlich darauf hinauslief den Mord an Marcus Omofuma zu rechtfertigen. So nach dem Motto, wenn sich ein Afrikaner wehrt muß er auch damit rechnen von unseren sich heidenhaft fürs Vaterland einsetzenden Polizisten umgearbeitet zu werden. Die armen Polizisten, die nur ihre Pflicht erfüllen...

Einen mehr erzeugt die Krone mit dieser Rechtfertigung für einen rassistisch motivierten Mord der Staatsmacht für Akzeptanz für ebensolche rassistischen Morde in der Zukunft.

Rassistische Mitmenschlichkeit

Und gegen all diesen Wahnsinn gibt es beinahe nur Widerstand der afrikanischen Gruppen selbst und der radikalen Linken. Die Grünen und die Liberalen haben sich ebenso von einer antirassistischen Kritik verabschiedet wie bürgerliche Menschenrechtsorganisationen wie SOS Mitmensch.


Menschenrechtsorganisationen wie SOS Mitmensch haben nun sogar deutliche Signale ausgesandt, daß sie, wie das Innenministerium vorschlägt, bereit sind, an Abschiebungen mitzuwirken und so diese "menschlicher" zu machen. Was dann nach einer, so auch noch durch humanitäre Organisationen legitimierte Abschiebung, mit den Menschen im Lande in das sie deportiert wurden geschieht, interessiert niemanden mehr. SOS Mitmensch Oberösterreich betreibt bereits jetzt Schulungen für PolizistInnen, die Caritas übernimmt die psychische Betreuung von Schuhhäftlingen vor ihrer Abreise und hilft damit sicherzustellen, daß sich diese Menschen nicht gegen diese zur Wehr setzen.


Aber die Zahl der "humanistischen" TrauerkundgebungInnen war überhaupt sehr lächerlich. Nachdem die Leitung der Kundgebung die Linkein DemonstrantInnen, die von einer Demo um den "Schuhhafen" Rossauer Lande auf die Kundgebung gestoßen waren, aufgefordert hatte keine "politischen Parolen" zu rufen und daraufhin große Teile dieser die Kundgebung weiter verließen waren vielleicht noch 500
Wenn der nationale Wahn einmal ausgebrochen ist...

...scheint er immer noch große Teile der Linken anzusprechen. Auch wenn es sich angesichts der Kriegrüße, Vertreibungen und NATO-Bomben wie eine Nebensache anhört, so ist das Verhalten vieler Gruppierungen der Österreichischen Linken symptomatisch für ihre unreflektierte Unterstützung aller möglicher Nationalisten, wenn sie nur dem Kampf gegen den Westen dienen oder aber im jeweiligen antikapitalistischen schwarz-weiß-Denken gerade auf der "richtigen Seite" stehen. Ein Rundumschlag gegen eine Linke zwischen "Kosovo bleibt serbisch"-Rufen und der Unterstützung für die UCK.

Bereits vor den NATO-Militärschlägen fühlten sich eine Reihe dogmatisch-marxistischer Gruppierungen der hiesigen Linken bemüßigt für eine der nationalistischen Kriegsparteien Partei zu ergreifen. Für die Revolutionäre Kommunistische Liga (RKLi) stand von Anfang an fest, daß Milosevic Antikapitalist und damit zu unterstützen wäre, während der ArbeiterInnenstandpunkt (AST) - einst vor Jahren aus einer Abspaltung der damals noch trotzki-

stischen RKLi hervorgegangen - sich "vorbehalten" auf die Seite der UCK schlug.

Nationale Mobilmachung von Links

Nun muß zwar festgehalten werden, daß in der UCK des Frühjahrs 1998 noch eine Reihe von albanischen Kommunisten (Enver Hodscha-Anhänger) aktiv waren und noch nicht die ausschließlich provestlich-nationalistische Führung das Kommando der UCK übernommen hatte, die Entwicklung zu einem exzessiven Nationalismus war aber bereits damals absehbar und der ASR hält bis heute - auch nach einer Reihe von nationalistisch motivierten Morden der UCK an serbischen Zivilisten und auch von dieser Seite betriebenen Kriegshetze - trotz Kritik am NATO-Schlag an der grundsätzlichen Unterstützung der UCK fest.

Während der ASR sich schon seit 1997 auf die Seite der albanischen "nationalen Befreiungsbewegung" UCK schlug, fühlten sich schon längst einige andere Gruppen der Österreichischen Linken bemüßigt für den sich gerade an der Macht befindlichen serbischen Nationalismus zu erwärmen.

Neben einer Reihe von kleineren maoistischen und anti-imperialistischen Gruppen wie die "Kommunistische Aktion" (KOMAK), die aber kaum von Bedeutung sind, unterstützte die Unifraktion BING (Basisinitiative Nawi/Grüne) auf der Naturwissenschaftlichen Fakultät immer wieder proserbische Demonstrationen. Vor allem machte sich die letzten Jahre aber immer wieder die extrovertistische "Revolutionär Kommunistische Liga" (RKL) für den angeblichen Antiimperialismus der jugoslawischen Führung stark.

Unterstützung für den "Antiimperialisten" Milosevic


Nidal- Terroristen Tawfik Chaowali beschäftigt - zu Antiimperialisten geadelt, sondern auch Saddam Hussein, der immerhin bis Ende der Achzigerjahre mit US-Waffen den Iran bekämpfte und die irakische KP und Linke nach seinem Machtantritt blutig verachtete.


Demos mit serbischen Fascistinnen

Nach dem Beginn des NATO-Luftkrieges gegen Jugoslawien waren für Gruppen wie die RKL alle Dämme gebrochen. Aber auch die KPO und ihre Jugendorganisation KJÖ-Junge Linke erlangen sogleich der Faszination der Masse. Gemeinsam mit dem "Dachverband der Jugoslawischen Sport- und Kulturvereine", der sich seit einiger Zeit immer öfter "Serbischer Dachverband" nennen läßt, gingen bereits wenige Tage nach den Angriffen RKL, KPO, KJÖ, KOMAK und die im "Komitee für Antiimperialistische Solidarität" (KAS) versammelten Antilmp-Gruppen auf die Straße. In einem Meer von serbischen Fahnen, Cetnik-Fahnen, Transparenten mit Aufschriften wie "Clinton is the new Hitler" oder andere den Nationalsozialismus verharmlosende Parolen, reckten sich auch die Transparente und Fahnen von KPO, RKL und KOMAK. Die RKL plazierte sich keine vier Meter von uniformierten serbischen Fascisten die mit Cetnik-Gruß sich ihr "Srbija" zum Hals...
Wenn der nationale Wahn einmal ausgebrochen ist...

raus schrien.

Ethnische Säuberungen als "untergeordnetes Element"


Zu den ethnischen Säuberungen - von der RKL natürlich unter Anführungszeichen gesetzt - meinen die potentiellen SpanienkämpferInnen am Balkan in selbigem Aufruf: "Die nationalistischen Untaten, die oft von der selbst akut bedrohten lokalen serbischen Bevölkerung ausgehen, sind ein untergeordnetes Element in einem umfassenden Konflikt zwischen der NATO und Jugoslawien." Dem Jugoslawischen Dachverband gefiel trotz aller Solidarität aller möglicher Linker die Mehrzahl der Aufrufeserzen zur Anti-NATO-Demo am 17. April nicht. Die KPO, die auf den Vorbereitungsplänen noch jede Distanzierung von Milosevic auf Flugsig Plakaten verhinderte hatte, überließ die Demo daraufhin dem Dachverband welcher nun zum Alleinveranstalter mutierte. Dies hinderte die RKL aber immer noch nicht daran, weiterhin zur Demo aufzurufen und für einen neuerlichen Aufruf für eine Anti-NATO-Plattform festzustellen, daß sich der Dachverband "aus verständlichen Gründen geweigert" habe, "mit Gruppen die in schizophrener Weise zwar die NATO-Aggression verurteilen, aber dennoch das territoriale nationale Selbstbestimmungsrecht der Kosovo-Albaner vertreten [...] gemeinsam zu demonstrieren"

Milosevic statt Mumia

Der "Kampagne zur Verteidigung politischer und sozialer Rechte", der RKL, KAS und KOMAK gelang es in all dem nationalen Taumel sogar noch die Mumia Abu-Jamal Soliddemo am internationalen Mumia-Solidaritätstag, den 24. April für ihre Zwecke umzuinterpretieren. Selbst diese - ursprünglich von den verschiedensten Gruppen getra-
Grüne Kriegsetze


Ein halbes Jahr nach dem Regierungsantritt einer rot-grünen Regierung in Deutschland befindet sich zum ersten Mal seit dem zweiten Weltkrieg dieses Land wieder direkt im Krieg. Ausgerechnet ein Außenminister Fischer treibt Deutschland in den ersten Krieg seit Adolf Hitler und da die Partei, die aus der Friedensbewegung hervorgegangen ist, nun einmal eben in der kriegführenden Regierung ist, findet sich in Deutschland auch keine größere Friedensbewegung mehr, die sich dem Kriegstreiben entgegenstellt.

**Grüner Kriegsherr Fischer**

Josef Fischer enttäuscht das in ihn gesetzte Vertrauen der SPD, NATO... nicht. Kein Spitzenpolitiker Deutschlands hat in den letzten Jahrzehnten so wenig Rückgrat gezeigt, sich so schnell als "lernfähig" erwiesen und so deutlich als "regierungsfähig". Die neue deutsche Kriegspolitik passt dabei in die gesamte Ausrichtung der neuen deutschen Regierung, die die Deutschen wieder zu einem "normalen Volk" machen will, das "selbstbewußt" in seine Berliner Republik schreitet.


An der Grünen Basis akzeptieren jedoch nicht alle den Kriegskurs der Bundestagsfraktion. Bis Ende April haben immerhin rund 200 Mitglieder der Grünen ihre Partei verlassen, was bei rund 51.000 Mitglieder aber wiederum relativ wenig ist.


**Grüne International für Krieg**

Aber nicht nur die deutschen Grünen sind für den Krieg gegen Jugoslawien. Auch die Französischen Grünen stehen mit deutlicher Mehrheit hinter der Regierungslinie und selbst die innerhalb der Föderation der Europäischen Grünen immer als fortschrittlich geltenden Niederländischen "grün-links" sind inzwischen ins Lager der Kriegstreibenden gewechselt.


...und in Österreich?

Selbst eine Reihe von Oberösterreichischen Politikerinnen der Grünen um Boris Lechthaler, Gabriele Wagner und Harald Schmutzhard, die sich in der innerparteilichen Plattform "Offensiv Grün OO" zusammenge- schlossen haben meinen dazu in einem Flugblatt: "Es ent- steht der Eindruck, daß diese Stellungnahmen eher der Beruhigung des Parteivolkos dienen. Denn offensichtlich ist auch in der Führung der Grünen die Gegnerschaft zu diesem Krieg keineswegs eindeutig."

Widerstand gegen den Krieg gibt es vor allem bei einzelnen Leuten innerhalb der Grünen und bei fortschrittlichen Teilorganisationen wie der Grünalternativen Jugend (GAJ) oder den Grünen und Alternativen StudentInnen (GRAS).

Auch wenn sich kein prominenter Österreichischer Grüner zur Zeit für die NATO-Schläge ausspricht, so darf das nicht darüber hinwegtäuschen, daß in der Vergangenheit niemand geringer als der Grüne Bundesrechtsprechung selbst sich brüstete "noch nie ein schlechtes Wort über die NATO verloren zu haben". In einem Interview im Falter sprach sich Van der Bellen noch im Herbst 1998 für NATO-Überflugsgenehmigungen über österreichischen Luftraum aus.


Wer die Politik der Österreichischen Grünen über die letzten Jahre verfolgt hat, kann sich kaum vorstellen, daß die Grüne Parteiführung zu so weitgehenden Schritten bereit wäre, denn den Krieg verbal zu verurteilen ist eine Sache, die engen Zusammenarbeit mit den Deutschen oder Französischen Grünen zu beenden eine andere.

Um trotzdem Druck innerhalb der Grünen auszuüben gibt es zugleich einen Offenen Brief, den mehr als 30 VertreterInnen der Grünen aus Oberösterreich, Niederösterreich, Tirol, der Steiermark und der Grünen Bildungswerkstatt erstunterzeichneten in dem sich die UnterzeichnerInnen von der "Parteileitung" erwarten: "-Massive öffentliche Proteste gegen die NATO-Kriegspolitik und deren Betreiber
-Unterstützung und Entwicklung von Bündnissen und Bewegungen gegen den Krieg
-Massive öffentliche Kritik an den deutschen Grünen bzw. Außenminister Joschka Fischer
-Wenn "Bündnis 90/Die Grünen" zu keiner Kurskorrektur bereit ist, wird der Bundesvorstand den Antrag auf Ausschuß von "Bündnis 90/Die Grünen" aus der Föderation der europäischen Grünen stellen."

Bei der internationalen Kräftekonstellation der Grün würde ein solcher Ausschußantrag aber wohl eher zum Ausschuß der Österreichischen, als der Deutschen Grünen führen. So werden es Van der Bellen, Chorherr, Pliz und Konsorten schon nicht kommen lassen.

Petra Meier

Eine ökologische Katastrophe auf dem Balkan zeichnet sich ab!

Daß Kriege oder auch nur die Vorbereitung von Kampfhandlungen enorme Folgen für die Menschen beziehungsweise für die Umwelt haben, ist bekannt. Ob es sich um den Einsatz des Entlaubungsmittels Agent Orange im Vietnamkrieg handelte, oder um russische Atom-U-Boote, die im Hafen von Murmansk vor sich hereinrosten, die Folgewirkungen waren, sind und bleiben verheerend. Und auch der Krieg am Balkan wird katastrophale Folgeschäden verursachen. Der Artikel wird sich in zwei Teile gliedern. Im ersten wird die sogenannte DU (depleted uranium/abgebranntes Uran)-Munition behandelt, im zweiten wird auf allgemeine ökologische Folgen durch die NATO-Luftangriffe eingegangen.

Kurzmeldungen


Kurz, dieser Krieg wird über Jahrzehnte hinweg Schäden verursachen, die für Mensch und Umwelt eine deutliche Beeinträchtigung darstellen werden. Nur ein Hinweis: nach der Bombardierung des Ollagers Lobau/Wien 2.Weltkrieg wird heute noch der mehr als tausendfache Grenzwert von Erdöl im Grundwasser gemessen!

Simon Pils

GrünBlauBraunes Bündnis gescheitert


Tränengassprays, ein Revolver und ein Gewehr zum Vorschen. Derart bewaffnet reiste Le Pen zu einer Plenarsitzung des EU-Parlaments an. -red-

US-Gefangnisse quellen über

In der jüngsten Statistik des US-Justizministeriums hieß es, daß im vergangenen Jahr 1,8 Millionen Menschen in den USA im Gefängnis saßen, das ist eine von 150 US-AmerikanerInnen, was einen historischen Rekord darstellt. Der Anteil der Afro- und Lateinamerikanischen Häftlinge ist dabei besonders groß. 41 Prozent der Häftlinge sind AfroamerikanerInnen (aber nur 13 Prozent der Bevölkerung), 16 Prozent sind LateinamerikanerInnen (aber nur 10 Prozent der Bevölkerung). Auch Todesurteile werden von der rassistischen US-Justiz gegen AfroamerikanerInnen wesentlich häufiger verhängt wie gegen Weiße. -sch-

Le Pens Waffenlager

Brüsseler Polizisten kontrollierten Ende April das Auto des Führers der rechtsextremen Front National pour l’unité française, Jean-Marie Le Pen. Dabei kamen im Auto
Rot-Grüne Flüchtlingsjagden in Deutschland

Von der großspurig angekündigten Änderung des deutschen Staatsbürgerschaftsrechtes durch die rot-grüne Koalition ist so gut wie gar nichts geblieben. Gemeinsam mit der FDP wurde nun ein Reformrumpf beschlossen, das die Doppelstaatsbürgerschaft nur für Kinder und Jugendliche erlaubt, die sich später für einen der beiden Päfe zu entscheiden haben. Einige Ausnahmen sollen lediglich für Staatsangehörige gemacht werden, deren Staaten sie nicht aus ihrer Staatsbürgerschaft entlassen (z.B. Iran).

Unterdessen gehen die Abschiebungen von Flüchtlingen auch unter der Regierung Schröder-Fischer munter weiter. Ebenso bleibt das Verbot der PKK bestehen. Kurdirn, die sich bei Aktivitäten gegen die Entführung der Ocalans engagiert haben, müssen mit massiver Repression und Abschiebung in die Türkei rechnen. -red-

Kein Mensch ist illegal!

Auch in Österreich gibt es nun eine breitangelegte Kampagne gegen die Illegalisierung von Flüchtlingen und MigrantInnen. Per Internet ist die Kampagne erreichbar unter: http://www.illegalisiert.at, telephonisch unter (01) 533 72 71. -red-

Polizei schießt auf MigrantInnen

Über eine Stunde lang verfolgte die Kärntner Gendarmerie ein Auto mit deutschem Kennzeichen, dessen Insassen sie der illegalen Einreise verdächtigten, berichtet die Presse. Zwei Straßensperren konnten den Fahrer des Wagens nicht zum Anhalten bewegen. Deswegen gaben die Beamten wohl mehrere Schüsse auf das Auto ab, wobei ein Migrant an der Schulter getroffen wurde. Immerhin stand der Mann im Verdacht, eine Verwaltungsübertretung begangen zu haben. Daß dieses Ereignis kaum Aufsehen verursachte, sagt einiges über den Zustand dieses Landes aus. (aus TATblatt)

Monsanto wird noch mächtiger


Die Macht Montans ist dabei schon gewaltig gewachsen. Monsanto schickt etwa in den USA die Detektivagentur Pinkerton aus, um Erntepröben bei BäuerInnen zu nehmen. In einer Reihe von Fällen wurden dann BäuerInnen, die Saatgut von Monsanto im nächsten Jahr wiederverwendeten wegen "Gen-Piraterie" verklagt. Davon abgesehen will Monsanto dieses Problem aber bis 2005 technisch lösen, indem sogenannte Klillergene das Saatgut nur einmal aussaftfähigkeit machen.

Doch der Widerstand gegen den Saatgut-Multi wächst: In Frankreich vernichten BäuerInnen gezielt Monsanto-Rapsfelder. In Indien erklärten BäuerInnen der Karnataka State Farmers Association Ende November dem Vorjahres, daß "die Versuchsreiter von Monsanto [...] beginnend mit Samstag zu Asche reduziert werden", was auch tausende BäuerInnen vor laufenden TV-Kameras umsetzten. Die indischen BäuerInnen fordern nun dazu auf, Monsanto weltweit direkt anzugehen. "Wir rufen dazu auf, nur gewaltfreie direkte Aktionen zu machen," erklärt Prof. Nanjundaswamy von der Karnataka State Farmers Association, "Gewaltfreiheit in diesem Zusammenhang bedeutet, daß wir jedes nicht genetisch modifizierte Lebenswesen respektieren sollten." -red-

Bio-Medizin-Konvention

Am 19. März wurde vom Ausschuß für Petitions und Bürgerinitiativen des Nationalrats die von 45.000 Personen unterzeichnete Petition "Nein zur Bio-Medizin-Konvention" behandelt und dem Justizausschuß zugeordnet. Die Petition wurde von Abgeordneten aller Parlamentsparteien dem Nationalrat übermittelt. Die Petition richtet sich gegen jene vom Europarat mit Zustimmung der Regierungen beschlossene Konvention, die unter dem salbungsvollen Titel "Bioethik" medizinische Versuche an "nicht einwilligungsfähige Personen" (also im Klartext geistig behinderten Menschen) erlaubt, was zuletzt unter den Nazis möglich war. (aus TATblatt)

Die Schweiz hat einen Freund verloren - Österreich nicht

Verärgert reagierte der chinesische Präsident Jiang Zemin auf eine spontane Protestaktion während der offiziellen Begrüßungszeremonie für seinen Staatsbesuch in der Schweiz. Er beschwerte sich darüber, daß die schweizer Regierung ihre Bevölkerung offensichtlich nicht unter Kontrolle habe und meinte: "Die Schweiz hat einen Freund verloren."

Die Landwirtschaft war nach dem 2. Weltkrieg - als die 3 ersten Teilorganisationen der späteren Europäischen Gemeinschaft gegründet wurden - kein Schwerpunkt der gemeinsamen (Wirtschafts-)politik. Auch wenn die Landwirtschaft heute einer der Hauptbudgetposten der EU geworden ist, waren die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, die Europäische Atomgemeinschaft und die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft nicht primär um die Landwirtschaft der einzelnen Mitgliedstaaten bemüht.

**Industrialisierung der Landwirtschaft**


**BäuerInnensterben**


Die Produktion der Lebensmittel wurde in der gesamten EU immer mehr von der Agrarindustrie übernommen. KleinbäuerInnen blieb als einzige Überlebenschance die **Umstellung auf Bioprodukte.**

Der Biomarkt ist erschöpft

Diese billigeren Bioprodukte im "normalen" Handel drückten wieder die Preise für die anderen Bioprodukte und so setzt sich der Teufelskreislauf auch für die BiobäuerInnen fort.

Hinzukommt, daß sich in Zeiten des Sozialabbaues immer weniger Leute überhaupt biologische Produkte leisten können, die Nachfrage also eher sinkt als steigt. Die Perspektive für die Österreichische Landwirtschaft als "Feinkostladen Europas" - wie sie der damalige Landwirtschaftsminister Fischer sah - ist heute also absonderlich, wenn nicht absonderlich.

**Agenda 2000**

Die Reform der EU-Finanzen, die im Rahmen der Agenda 2000 Ende März dieses Jahres in Berlin unter deutschem EU-Vorsitz beschlossen wurde, bringt nun weitere Wettbewerbsverschärfungen für KleinbäuerInnen. Zwar werden die Garantie-Preise für Agrarprodukte nicht so drastisch gesenkt wie dies der erste Reformerwurf vor sah, aber immerhin wurde beschlossen für Rindfleisch zukünftig um 20 Prozent weniger zu zahlen. Für Getreide und Milch wurden die Preise nach französischem Vorschlag um 15 Prozent reduziert.

Dabei geht es der EU vermutlich nicht nur im eine Reduzierung des Agrarbudgets, sondern auch darum die Europäische Landwirtschaft für den Weltmarkt fitzumachen, also konkurrenzfähig auch mit US-amerikanischen...
Das Grüne Zwangsarbeitsmodell

Was die Grünen als Modell einer Grundsicherung verkäufen hat auch Aspekte von Zwangsarbeit an sich. Wer nicht arbeitstauglich ist wird durch Kürzung seiner "Grundsicherung" bestraft. Stellt sich die Frage warum das Ganze dann noch "Grundsicherung" heißt.

Was die Grünen der Öffentlichkeit als "Grundsicherung" verkauften, ist alles andere als das was unter ÖkonomenInnen gemeinhin darunter verstanden wird. Ganz unabhängig davon, dass das ganze Modell der Grundsicherung keinesfalls am Kapitalismus kratzt und somit im besten Fall systemimmanenter Reformismus ist, schaffen es die Grünen mit ihrem Modell sogar das noch zu unterbieten.

Sechstausend Schilling im Monat


Damit ist es zwar möglich zu überleben, Familien oder Mütter mit Kindern werden aber selbst damit ins Trudeln kommen, denn eine achtzehnjährige HTL-Schülerin wird mit den 2.500 Schilling, die für sie als Grundsicherung gedacht sind sicher nicht auskommen und so werden wohl auch die kümmerlichen 6.000.- der Mutter ange-
knappert werden müssen. "Aber", werden sich die Grünen denken, "Kinder aus armen Familien können ja heute auch nicht bis 18 in die Schule gehen".

Und bist du nicht arbeitswillig."

Was da als "Grundsicherung" verkauft wird hat aber noch eine gravierenden Haken. Die Grünen knüpfen das ganze nämlich an die Arbeitswilligkeit der Person, die eine Grundsicherung in Anspruch nehmen will:
"Für Erwachsene ist das an Voraussetzungen geknüpft: Sie müssen im Arbeitsleben integriert bleiben. Das Arbeitsmarktservice überprüft, ob es akzeptable Jobs oder Qualifikationsmaßnahmen gibt."


Recht auf Faulheit für Alle!


Lohnarbeit ist eines der Übel des Kapitalismus. Leider müssen wir alle dieser in irgend einer Form nachgehen um zu überleben. Auf die Straße gehen wir aber nicht für das "Recht auf Arbeit", das Recht uns Ausbeuten lassen zu dürfen, sondern für das Recht auf Faulheit!

Um das zu erreichen, müssen wir aber erst den Kapitalismus hinwegfegen und dazu auch die Parteien, die diesen verteidigen, also auch die Grünen.

Karl Meier

### Straßenbau statt Verkehrsplanung

1991 hatte die österreichische Bundesregierung erstmals ein Gesamtverkehrsverfahren beschlossen, zu dessen Ziel offiziell immerhin der Schutz von Mensch und Umwelt vor negativen Verkehrsauswirkungen erklärt wurde. Während Anfang der Neunzigerjahre jedoch Ökologie noch ein Thema war, interessiert sie heute kaum noch. Weshalb sollte sich deshalb noch jemand an diese Ziele gebunden fühlen?

Umzusetzen wären die Ziele des Gesamtverkehrsverfahrens in einem "Bundesverkehrswegeplan" gewesen, für den um insgesamt 40 Millionen Schilling verschiedenste Erhebungen und Studien erstellt wurden.

Der "Masterplan"


Obwohl auch in Einemens Masterplan verkehrs- und umweltpolitisch äußerst problematische "Lückenschlüsse" im Autobahnnetz vorgesehen waren und auch einige Bahnprojekte wie der Semmering-Tunnel keineswegs zur Freude der meisten Umwelt- und Naturschutzorganisationen gereichen, lag der Schwerpunkt des Masterplanes doch auf einer

Aufschrei der Autolobby


Weitere Autobahnen um Wien


Thomas Schmidinger

Sofortiger Atomausstieg in hundert Jahren

Wer sich der Illusion hingegeben hat die rot-grüne Koalition in Deutschland würde für die Abschaltung der dortigen AKWs sorgen wurde bald eines besserer belehrt. Weder in Frankreich oder Italien, noch in Deutschland ist ein Ausstieg aus der Atomindustrie in Aussicht. In allen drei Staaten sind die Grünen in der Regierung und übernehmen dort die Rolle die Pro-AKW-Politik der Ökologiebewegung als Atomausstieg zu verkaufen.


Prügler und Geprügelt


Regierungsverantwortung für AKWs

Bereits in den Koalitionsverhandlungen wurde dieser sofortige Atomausstieg jedoch weit nach hinten verschoben. Vertäge mit der AKW-Lobby mußten zuerst überprüft
Kurdistan, Türkei und die Befreiung


AKW-Großmacht EUropa

Die EU ist der größte AKW-Standort der Welt. Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und eine Reihe anderer EU-Staaten decken große Teile ihres Energiebedarfes aus AKWs. Grüne Regierungsbeihilfungen in Frankreich, Deutschland und Italien haben keinerlei Hoffnungen auf den Ausstieg aus dieser Technologie erfüllt. Im EU-Parlament gibt es keine einzige Fraktion, die sich konsequent für den Ausstieg aus der Kernspaltung einsetzt. Alleinige, kleinere Parteien der Grünen und der Linken Fraktion im Europaparlament setzen noch auf dem AKW-Ausstieg. Ihr Einfluß ist allerdings marginal.

Damit läßt sich von der großen Politik wenig erwarten. Auch die nächsten Jahre werden neue AKWs gebaut und alte weiterbetrieben werden. Ein AKW-Ausstieg läßt sich nur durch starke und militante Ökologiebewegungen von unten erkämpfen, auch gegen grüne Regierungsparteien!

Petra Meier

Kurdistan, Türkei und die Befreiung


Dabei muß mensch die PKK keineswegs mögen um die real existierenden Unterdrückungsverhältnisse in der Türkei kritisieren zu können, denn was sich in der Türkei seit Jahrzehnten abspielt kann durchaus mit der Vertreibungsromantik Milosevics im Kosovo mithalten; mit einem Unterschied allerdings: Die Türkei ist selbst NATO-Mitglied und so werden die NATO-Bomben wohl auch weiterhin zwar auf Belgrad fallen um "die Menschenrechte zu verteidigen", jedoch nicht auf Ankara. Ganz im Gegenteil: Die NATO wird den Krieg gegen die Kurdische Bevölkerung weiterhin mit Geld und Waffen unterstützen.

Von der Umma zum Türkischen Nationalismus


Nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches und der Besetzung großer Teile der heutigen Türkei durch griechische, französische und britische Truppen, begannen Teile der Jungtürken unter der Führung Mustafa Kemals - der später den Ehrennamen Atatürk, "Vater der Türken" bekomen sollte - einen Guerillakrieg gegen die Besatzung mit dem sich auch kurdische Einheiten beteiligten, die zu einem gemeinsamen Widerstand der muslimischen Bevölkerung gegen die christlichen Besatzer bereit
Kurdistan, Türkei und die Befreiung

waren.
Kaum hatte Mustafa Kemal aber diesen Krieg gegen die Alliierten gewonnen und die moderne türkische Republik gegründet, verabschiedete er sich von seiner Zusammenarbeit mit den KurdInnen und predigte als Kontrapunkt zum islamischen Osmanischen Reich einen sekulären türkischen Nationalismus. Es wurde nun ein türkischer Nationalstaat propagiert, in dem als einzige Amtssprache von allen türkisch gesprochen werden sollte, und in dem zunehmend sogar die Existenz einer kurdischen Bevölkerung geleugnet wurde. Jeder BürgerIn der Türkei hatte nunmehr Türke zu sein.

**Kemalismus kämpft gegen "Bergtürken"**


**Politische Liberalisierung - nicht für KurdInnen**


**Die PKK nimmt ihren Kampf auf**


Ob dies - hätte es die PKK geschafft, ein unabhängiges Kurdistan zu errichten - Bestand gehabt hätte ist allerdings durchaus fraglich. Schließlich ist es in jeder bewaffneten Befreiungsbewegung zu beobachten, daß Frauen während des bewaffneten Kampfes benötigt werden und damit eine stärkere Position bekommen, die sie aber nach dem Ende der Kämpfe sehr schnell wieder einbüßen.

**Nationalismus und Antisemitismus**

Im Laufe ihres fünfzehnjährigen Kampfes traten auch andere soziale Aspekte des Befreiungskampfes zunehmend hinter den nationalen Befreiungskampf zurück. Die PKK war so auch immer wieder zu Bündnissen mit "patriotisch" eingestellten kürdischen Großgrundbesitzern bereit und stellte wie viele "nationale Befreiungsbewegungen" des Trikott immer wieder den nationalen über den sozialen Befreiungskampf.


Bündnisse der PKK mit Teilen der revolutionären türkischen Linken schafften immer wieder. Die Gründe dafür sind jedoch nicht nur im Nationalismus der PKK selbst zu suchen, sondern auch im Nationalismus vieler türkischer Linker. Gerade nach der Aufnahme des bewaffneten Kampfes durch die PKK kam es Mitte der Achtziger Jahre sowohl in der Türkei als auch in Europa zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen türkischen und kürdischen Linken, die viele Verletzte und einige Tote forder-
Kurdistan, Türkei und die Befreiung

ten.

**Bürgerkrieg und Waffenstillstand**


Auch die interne Struktur der PKK ist bis heute alles andere als demokratisch. Bis zu seiner Entführung in die Türkei regierte Abdullah Ocalan die Partei mit eigener Faust. Interne Opposition wurde nicht geduldet, Machtkämpfe endeten oft mit der Hinrichtung von Funktionären, die gegen die Linie Ocalans opponierten.

Trotz dieser innerparteilichen Exzesse sahen viele Kurden angesichts der Massaker und "ethnischen Säuberungen", die die türkische Armee in Kurdistan anrichtete, in der PKK immer noch das geringere Übel als im türkischen Staat, der den Ausnahmezustand in Ostankara nie aufhob und seit Mitte der Neunzigerjahre die PKK sogar bis weit auf irakisches Staatsgebiet hinein verfolgte. Aus einmaligen "Strafaktionen" ist zwischenzeitlich eine ständige Besetzung irakischen Territoriums geworden, gegen die international niemand etwas einzuwenden hat.


In den "befreiten Gebieten" der PKK waren die Kurden zwar von "ethnischen Säuberungen" und Verfolgungen der türkischen Armee sicher, litten aber unter dem Aufbau eines solchen autoritären Regimes unter der Führung Ocalans.

Nach einer Reihe von militärischen Niederlagen ab Mitte der Neunzigerjahre erklärte die PKK mehrfach einseitige Waffenstillstände und versuchte ihren Kampf von der militärischen Konfrontation, die für keine der beiden Parteien zu gewinnen war, auf eine diplomatische Ebene zu verlagern, was aber nur in Ansätzen gelang. Die Türkei stieg auf keinen der PKK-Waffenstillstände ein. Eine diplomatische Anerkennung wie sie etwa Yassir Arafat seit einigen Jahren zuteil wird, blieb Abdullah Ocalan verwehrt.

europäischer Staaten gegenüber der PKK, allen voran Deutschland, wo die PKK und eine Reihe von kurdischen Organisationen und Vereinen ab Mitte der Neunzigerjahre verboten wurden. Während in Österreich solche Verbote nie erlassen wurden und sich bei den jährlichen Newroz-Feieren der PKK fast alle Parlamentsparteien als GratulantInnen einfanden, hält Deutschland auch unter der rot-grünen Regierung an diesen Verboten fest.

Im Laufe des Jahres 1998 verstärkte sich dann auch noch der Druck der Türkei auf Syrien, wo die PKK bisher ihr Hauptquartier hatte, was schließlich zur Ausweisung des PKK-Vorsitzenden Abdullah Ocalan und zu dessen Flucht quer durch die halbe Welt führte und mit seiner Verhaftung und Entführung aus Kenia endete.

**Proteste und Jubel**

Während verschiedenste kurdische Organisationen in der Türkei und Europa, sowie die verschiedensten Menschenrechtsorganisationen auf die Entführung und Zurschaustellung Ocalans, vor allem aber der darauffolgenden Repressionswelle und Pogromstimmung gegen die kurdische Bevölkerung und die demokratische Opposition entsetzt reagierten, jubelten die aufgepeitschten nationalistischen Massen in der Türkei. Nicht zuletzt der "Ocalan-Bonus " verhalf der regierenden Demokratischen Linkspartei (DSP) unter Bülent Ecevit zu seinem Wahlsieg vom 18. April, bei dem es der DSP gelang die bisher stärkste Partei, die Islamistische Tugendpartei - die als Nachfolgeorganisation der verbote nen Wohlfahrtspar tei gegründet worden war, zu überholen.

Aber nicht nur die vom antikurdischen Hardliner Ecevit geführte DSP erreichte mehr Stimmen als die bislang IslamistInnen. Der faschistischen Nationalen Aktionspartei (MHP) - die 1995 nicht einmal die 10% Hürde zum Einzug in das Parlament schaffte, gelang es diesmal im nationalen Taumel mit 18% zur zweitstärksten Partei zu werden. In den Sizigier- und Achzigerjahren trat die damals noch vom nunmehr verstorbenen Militärputschisten Alparslan Türkes geführte Partei vor allem in Gestalt ihrer terroristischen Jugendorganisation "Graue Wölfe" mit Anschlägen und Morden gegen linke und kurdische PolitikerInnen, KünstlerInnen und Intellektuellen in Erscheinung.

Auf der Strecke werden einmal mehr Menschenrechte und Demokratie bleiben und so wird u.U. die bereits geschwächte PKK gerade durch die türkische Politik erneuten Zulauf erhalten und dem türkischen Staat weiterhin das Leben schwer machen.

Thomas Schmidinger

**Verbote und Ausweisungen**

Gleichzeitig verschärften sich auch die Gangart mancher
Liberaler Bauherr in Kurdistan

Mit dem Kauf der Strabag hat der Liberale Politiker und Bauherr H.P. Haselsteiner den Bau des Türkischen Monsterstaudamms am Euphrat geerbt.


**Monsterstaudamm**

Der Staudamm wird insgesamt eine Länge von 2.5 km umfassen. Sechs Turbinen werden 672 Megawatt Leistung erzeugen. Pro Jahr werden 2.500 Gigawattstunden Strom produziert werden. Zusätzlich sollen 70.000 Hektar Landwirtschaftsfläche bewässert werden.


**Verteilungen von KurInnen**


**Österreichische Beteiligung**


Petra Maier

**Krieg ums Wasser?**

Aufgrund der militärischen Stärke und der Unterstützung der Türkei durch die NATO besteht zwar keine akute Kriegsgefahr zwischen Syrien und der Türkei—Syrien wäre heillos unterlegen—auf Dauer nehmen die Konflikte zwischen den Staaten des Mittleren Osten aber zu. Das GAP-Projekt gießt hier Öl ins Feuer.

Denn auch nachdem der Atatürk-Stausee mit Wasser gefüllt sein wird, werden durch die Bewässerungsprojekte den Staaten am Unterlauf des Euphrat, also Syrien und der Iran, weniger Wasser für ihre Felder bleiben. Nicht zu unterschätzen ist außerdem die militärische Bedeutung des Stausees, mit dem bei einem schnellen Auslaufen des Stausees riesige Telle Syriens und des Iran verwüstet werden könnten. Selbiges gälte natürlich bei einer Zerstörung der Staumauer.
Bioregionalismus


Das Trio verleicht die irreduzible Ansicht vom „Mißbrauch“ der Esoterik durch die Nazis bzw. von einer Unterwanderung der Szene und grenzen davon eine nicht näher beschriebene „solidarische Spiritualität“ ab, die sie vertreten.(2) Schweidlenka praktizierte eine solche Solidarität unter EsoterikerInnen, als er den esoterischen Antisemiten Tom Hockemeyer (Pseudonym Trutz Hardo) verteidigte. Hockemeyer, der sich selbst als „fortgeschrittener Geist aus einer höheren Dimension“ sieht, interpretiert Auschwitz als vorbestimmtes karmisches Schicksal der Juden um Untaten in einem früheren Leben zu sühnen.


Abgesehen von personellen und organisatorischen Verflechtungen und gemeinsamen Traditionen, die in Deutschland bis hin zu den Begründern des Nationalismus wie Fichte reicht, ist es letztlich die gleiche psychische Verfaßtheit qua Klassenlage: Die autoritä- rierten KleinbürgerInnen fürchten um ihre relativ privilegierte Lage; ihre künftige Verwendung ist nicht absehbar in Zeiten, in denen die herrschende Klasse ihren Produktions- und Staatsapparat umbaut. Die KleinbürgerInnen reagieren wie gehabt: Buckeln nach oben, treten nach unten. Er und sie dürfen sich als „Eingeweihte“ als Teil der Elite fühlen, sich vor dem Führer in den Staub werfen und nach unten treten, wo diejenigen ihr Dasein fristen, denen es karmisch vorherbestimmt ist. Das Gefühl der Auserwähltheit saugt diese Klientel aus allerlei Hokuspokus, dessen Kenntnis als wertvolles eso-


Drei Kapitel widmen Schweidenka, Gugenberger und Petri dem antisemitischen zweibändigen Werk "Geheimes Komitee" von Jan Udo Holey, Pseudonym Jan van Helsing. Immerhin weisen sie dessen Argument zurück, er vertrete keinen Rassismus, weil die Seele ja in verschiedenen angeblichen Rassen inkarniere. Das sollte Schweidenka mal seinen Anthro-FreundInnen begreiflich machen, die genauso argumentieren. Vor allem behaupten die drei, unter anderem die Zeitschrift "Esotera" habe "äußertäuschende Schritte" gegen das Machwerk eingeleitet. (8)

Tatsächlich warb "Esotera" für das Pamphlet, indem das Buch monatelang auf der Bestsellerliste placierte wurde. Im April 1996 erließ das Amtsgericht Mannheim einen bundesweiten Beschlagnahmeverfügung gegen Volksverhetzung, gegen Holey wurde Haftbefehl beantragt. Erst nach Ausstrahlung eines Berichts im ARD-Magazin ZAK über Holey distanzierte sich auch Esotera. (9) Vergebens sucht mensch auf den sechzig Seiten, die Gugenberger und Schweidenka dem Fall widmen, nach einer Erklärung dafür, daß ein Auszug aus Holeys Buch auf der Titelseite des Esoblattes "Die andere Realität" direkt neben einem Beitrag Schweidenka über Bioregionalismus prakakte. Vermutlich handelt es sich um ein weiteres Beispiel für "solidarische Spiritualität". (10)

Anmerkungen:
(1) vgl. Contraste, Nr.173
(3) vgl. Roman Schweidenka, Hexenjagd auf Esoteriker, in: esotera, 2/97, S.71
(4) vgl. Tamara Schaf, Holocaust karmisch gerechtfertigt, in: Der Rechte Rand, Nr.54, September/Oktober 1998, S.20
(5) vgl. Gugenberger, Petri, Schweidenka, Weltverschwörungstheorien S.152, S.155
(6) zit., UOD, Hrsg., Okologie, Nr.1/1997, in diesem Heft ist auch ein Beitrag Schweidenka abgedruckt
(8) vgl. Gugenberger, Petri, Schweidenka, Weltverschwörungstheorien, S.199
(9) vgl. Colin Goldner, Psycho, Therapien zwischen Seriosität und Scharlatanerie, Augsburg, 1997, S.26
(10) vgl. Die andere Realität, Heft 4/1995

Literaturtip:
Peter Bierl:
Wurzelrassen, Erzengel und Volksgeist
Die Anthroposophie Rudolf Steiners und die Waldorfpädagogik
Konkret Literaturverlag

Anthroposophie bis heute, einen großen Einfluß auszuüben. Der ganze Sektor der biologisch-dynamischen Landwirtschaft (nicht der organisch-biologischen) kommt genauso aus dieser esoterischen Sekte wie die anthroposophische Freie Christengemeinschaft oder eben die oben erwähnten Waldorfschulen.


Grund genug sich mit den Wurzeln und Ideen dieser sich geschickt tarnenden Sekte auseinanderzusetzen, was Peter Bierl in seinem neuen Buch gut fundiert und mit ausführlichen Quellenverweisen bewerkstelligt.

Thomas Schmidinge

LESERINNENBRIEFE

Wir veröffentlichen gerne Eure LeserInnendbriefe, bitten euch aber diese möglichst kurz zu halten. Wir finanzieren unsere Zeitschrift selbst und haben nicht das Geld seitens lange LeserInnendbriefe abzudrucken. Über kürzere Meinungskundtungen, Beschimpfungen, Zustimmungen, Kritiken... freuen wir uns aber.

Guten Tag!


Zuallererst möchte ich klar stellen, daß mich mit der Tierrechts-/Veganismusbewegung herzlich wenig am Hütchen habe. Jedoch bin ich der Meinung, daß mensch diese Leute als das kritisieren sollte was sie sind. Alle in die Faschisten-Schublade zu werfen ist billig und einer ernsthaften Auseinandersetzung nicht zuträglich.


Also: Kritisieren die TierrechtlerInnen! Aber überseht nicht, daß an der Basis dieser Bewegung eine (relativ gesehen) ganze Menge überzeugter AnarchistInnen werken, die mit Singer, Kaplan, dem "Verein gegen Tierfabriken" und sonstigen rachtrotten null zu tun haben und nicht ständig mit diesen über einen Kamm geschoren werden wollen. Die Tierrechtszsene ist sicher kein hegemonialer Club von Antisemiten und Halbnarren.

Noch was: Die von Euch angesprochenen in der Eule Nr. 5 (Artikel "Von Gendarmen und Tierfreunden") angegebenen Kontaktadressen: Wie die "Schwarze Post" da dazugekommen ist, ist uns selbst ein Rätsel, da wir als anarchistisches Antifa-Blatt eigentlich nur in der Beantwortung von Lesbrieft mit der Marterie beschäftigt haben - und da auch nicht gerade freundlich. Zur "Eule" haben wir keinen Kontakt. Wird wohl auch irgendjemandes kleines Geheimnis bleiben, was da los war... Ansonsten. Viel Glück mit der "radiX" und überhaupt! Solidarische Grüße

eine Heinl von den Autonomen Antifa Weis/Schwarze Post

Offener LeserInnenbrief zum Artikel in der radiX #1 "TierRECHTSbewegung"

Trotz offensichtlich recht umfangreicher Recherchen in der Tierrechtsszene und deren Organen sind Thomas Schmidinge, dem Autor des Artikels "TierRECHTSbewegung" dennoch einige Fehler in des-
sen Darstellung über die "ideologischen Positionen" (wie er sie nennt) der Tierrechtlerinnen unterlaufen. Außerdem waren einige Aussagen verfälscht, lückenhaft, übertrieben oder schlicht falsch.

Grundsätzlich ist mein Erachtens der Faschismus-Vorwurf des Autors in vielen angeführten Beispielen (KZ-Vergleich, Singer, Kaplan, Kessler etc...) berechtigt, wenn auch ich es schade finde, daß es scheintleer keine Kritik ohne einhergehende Ausgrenzung der Kritisierten gibt, da es sich bei den angeführten Beispielen in manchen Fällen auch möglicherweise nur um unüberlegte Aussagen handelt, von Menschen, die sich mit manchen (wichtigen) Dingen noch nicht ausreichend auseinandergesetzt haben. Dies beziehe ich vor allem auf Sympathien gewisser Leute zu Peter Singer und Helmut Kaplan, auf den Schreiber/die Schreiberin des EULE-Artikels über die österreichische Tierrechtsbewegung und die "hiesigen Sympathisantinnen" des deutschen Bundesverbandes und der Veganen Offensive Ruhrgebiet. Es ist meiner Meinung sinnvoller die kritisierten Menschen mit ihren Fehlern oder Widersprüchen zu konfrontieren oder konstruktiv zu kritisieren, als gleich wild mit der Faschismus-Keule um sich zu schlagen.

- Peter Singer als einen "der ideologischen Väter der modernen Tierrechtsbewegung" zu beteiligen ist m.E. nicht richtig. Zwar stützen sich (leider) viele TierrechtlerInnen nach wie vor auf Singers Philosophie, die in seinem Buch "Animal Liberation" (1975) propagiert wird, doch sollte jeder der/die sich mit Singers Werken eingehend beschäftigt hat wissen, daß sich Singer nicht grundsätzlich für Tierrechte einsetzt. Ich kann für mich behaupten (und dafür spreche ich sicherlich für einen großen Anteil der TierrechtlerInnen), daß TierrechtlerIn zu sein die vegane Lebensweise voraussetzt (bzw. den ehrlichen Versuch, diese bei sich selbst konsequent durchzusetzen). Denn, TierrechtlerInnen wollen nicht nur Tiere vor der Schlachtung, vor Schmerzen, Stress und Qualen schützen, sondern für die Rechte einfordern, die ihnen zustehen. D.h. ein Recht auf Leben, Unversehrtheit, aber eben auch das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben (Soweit dies praktisierbar ist. Beispielsweise kann wohl kaum verhindert werden, daß mensch Kleinstlebewesen, Insekten etc. alleine bei Tätigkeiten wie Gehen oder Atmen verletzt oder töten). Dies tut Singer nicht. So rechtfertigt er das Essen von sog. "Freilandetern" bspw. mit der relativ wagen Annahme "Haben Hühner nicht nur einen geschützten Innenraum, sondern auch noch die Möglichkeit, sich im Freien aufzuhalten, herumzulaufen und im Boden zu scarren, fühlen sie sich ganz wohl. Es scheint ihnen nichts auszumachen, daß ihnen die Eier weggenommen werden" ("Die Befreiung der Tiere", S.283f.)

Vor allem was obige Feststellung meinerseits betrifft, daß sich nach wie vor viele TierrechtlerInnen auf Singers ("Animal Liberation") Philosophie stützen, ist für mich weniger ein Zeichen für menschenfeindliche und fashisti-


Was in Eurem Artikel (bewußt?) verschworen wird ist die Tatsache, daß es auch kritische Texte zu Singer (und Kaplan) sowie eindeutige Distanzierungen von ebendiesen von seiten veganer TierrechtlerInnen gibt, auch öster-
reichischer. Erwähnt sei dabei der Text "Faschismus, Tierrechte und Nietsch" von einem/einer ungenannten österreichischen TierrechtlerIn.

- Zu Dr. Helmut Kaplan will ich nur anmerken, daß dieser in der österreichischen Tierrechtsbewegung bedeutend weniger AnhängerInnen hat als Peter Singer und so keinesfalls als "Tierrechts-Guru" bezeichnet werden kann. In Deutschland genießt Kaplan zwar größeres Ansehen, hat aber auch dort so gut wie keine Verbindung zur autonomen Tierrechtsbewegung. Für ihn gilt dasselbe wie für Peter Singer: Er ist kein Tierrechtler.

Von "spektakulären, bluttriefenden Aktionen" mit denen er (laut eures Artikels) "mit seinen AnhängerInnen von der Vegan Society immer wieder auf sich aufmerksam" macht, habe ich übrigens noch nie etwas gehört. Vor allem weil es in der Bundesrepublik Deutschland gar keine Vegan Society gibt und die Vegane Gesellschaft, die erst seit kür-
zer Zeit in Österreich existiert nicht im Geringsten etwas mit Dr. Helmut Kaplan zu tun hat.

- Daß sich die Animal Liberation Front (ALF) "teilweise tatsächlich aus Menschen zusammen(setzt), die einen linken Hintergrund haben" ist möglich. Woher der Autor diese Informationen aber hat, ist mir ein Rätsel. Und zwar deshalb, weil Aktivisten und AktivistInnen der ALF (außer im Falle der Herbestellung) immer anonym bleiben, da sie bei ihren Aktionen herrschende Gesetze brechen und sich somit in die illegalität begeben. Und de es zwar gewisse Richtlinien gibt, die illegal handelnde TierrechtlerInnen einzuhalten haben, wenn sie den Namen ALF für ihre Gruppe verwenden, aber sich diese in keinem Fall auf den politischen Hintergrund der AktivistInnen und AktivistInnen beziehen (sondern nur auf Gewaltverzicht gegenüber führenden Lebewesen u. ä.) ist diese Feststellung in eurem Artikel wohl eine Annahme.

Außerdem sei angemerkt, daß Aussagen bestimmter ALF-AktivistInnen (egal ob italienisch, britisch oder öster-
reichisch) keinesfalls auf die ganze ALF verallgemeinert werden können, da es sich bei der ALF wahrscheinlich um völlig unabhängige Zellen handelt, die vermutlich keinerlei Kontakt zueinander haben. Der einzige gemeinsame Nenner sind die illegalen, gewaltfreien Aktivitäten gegen Tierschutzbehörden.

- Was eure Kritik der deutschen Zeitschrift EULE angeht, will ich im vorraus bemerken, daß ich mich nicht durch-
wegs mit den Artikel in ebendieser identifizieren kann, sie aber größtenteils sehr interessant finde, da sie viel Diskussionsmaterial und vor allem Selbstkritik/Hinterfragen enthält. Zwar waren auch m.E. des öfteren fragwürdige Artikel in der EULE zu lesen, was aber wohl eher darauf zurückzuführen ist, daß sie vielen Menschen als ein Forum dient und deshalb viele verschiedene Positionen beinhaltet. Und daß die Redaktion der EULE bestimmte fragwürdige Artikel überhaupt abdruckt ist für mich in Ordnung, da 1) in der selben oder zumindest den darauffolgenden Ausgaben sehr oft Gegendarstellungen abgedruckt werden und 2) Zensur wohl auch nicht die Lösung irgendwelcher Probleme ist.


- Was den letzten Punkt betrifft will ich mich kurz halten. Thomas Schmidinger schreibt "Bereits die NSDAP arbeitete mit Teilen der TierRECHTsbewegung eng zusammen" (Hervorhebungen im Original). Erst mal erlaube ich es mir zu bezweifeln, daß es zu Zeiten der NSDAP schon eine radikale Bewegung für die Rechte der Tiere gab, dabei handelte es sich wohl eher um TierschützerInnen oder ArtenschützerInnen. Bei autonomen TierrechtlerInnen handelt es sich um Menschen, die zwar vorwiegend gegen Tierausbeutung im Allgemeinen aktiv sind, aber sich meist auch mit anderen Unterrückungsverhältnissen (Faschismus, Rassismus, Sexismus etc.) auseinandersetzen und dementsprechend handeln und an sich arbeiten. Daß es dabei Ausnahmen gibt, will ich keinesfalls bestreiten, aber wie ich weiß, gibt es ja auch im autonomen Antifa-Sektor z.B. Menschen, die durch ihre undifferenzierten Ansichten und Außerungen keinesfalls repräsentativ für die Szene sind und dies auch oft dadurch Schaden zufügen. TierrechtlerInnen mit NS-TierschützerInnen in einen Topf zu werfen ist daher völlig übertrieben und ungerechtfertigt.

Abschließend will ich noch klarstellen, daß ich keinesfalls mögliche faschistische Tendenzen in Tierschutz- und Tierrechtskreisen negieren will, aber euch (und insbesonders dem Autor des Textes) nahelegen will, sich differenziert mit der Tierrechtsbewegung auseinanderzusetzen und in Zukunft Menschen, die umstrittene Aussagen von sich gegeben haben mit konstruktiv Kritik zu konfrontieren und ihnen somit eine Chance zu geben ihre Tätigkeit/Aussagen zu überdenken.

Ein autonomer Körndfresser (26.3.1999)

Antwort:

Ich möchte Dir nur ganz kurz mitteilen, daß ich schon weiß, daß nicht jedeR TierRECHTlerIn eineR "autonomeR TierrechtlerIn" ist, allerdings ist es in meinem Artikel auch nicht nur um die "autonomen TierrechtlerInnen" gegangen, sondern um die gesamte tierrechtsbewegte Bewegung, so unterschiedlich und widersprüchlich sie auch sonst sein mag.

Natürlich wird es Menschen und Gruppen geben die sich für einen besseren Umgang mit Tieren einsetzen die keine Nähe zu rechtsextremen Gedankengut haben (habe ich in meinem Artikel übrigens auch festgehalten), was aber den Großteil der Autonomen wie der anderen TierRECHTlerInnen eint ist die Gleichsetzung von Tier und Mensch und diese ist menschenverachtend und führt oft zu Faschismus und/oder NS-Verharmlosung (Hüner-KZ und so).

Was meinen Vorwurf an die EULE betrifft, sie greife Jutta Dittfurth mit einer "primitiv-faschistoiden Sprache" an, kann ich nur feststellen, daß dies sicher keine Relativierung des Begriffes "faschistoid" ist, da die Brutalität und Primitivität der Sprache, die die EULE in diesem Zusammenhang verwendet durchaus mit mancher rechtsextremen Publikation mithalten kann und als solche ebenso menschenverachtend ist.

Und zu guter letzt möchte ich noch mitteilen, daß ich gegen TierRECHTlerInnen mit Sympathien zu Peter Singer oder Helmut Kaplan weiterhin "wild mit der Faschismus-Keule um" mich "schlagen" werde. Was soll ich denn anderes tun? Faschismus ist Faschismus und gehört überall bekämpft wo er auftaucht!

Thomas Schmidinger
Was ist die Ökologische Linke?


Ökologische Linke (ÖKOLI)

Ökologische Linke (Ö)
Postfach 28
1153 Wien
e-mail: Oekologische.Linke@reflex.at
Homepage: http://home.reflex.at/~Oekologische.Linke

Ökologische Linke Wien
Postfach 28
1153 Wien
e-mail: oekoli@swi.ml.org

Ökologische Linke Vorarlberg
Postfach 73
6800 Feldkirch
e-mail: oekoli.vlbq@gmx.li

Ökologische Linke Tirol
e-mail: oekoli.Tirol@reflex.at

Theoriearbeitskreis
Ab Herbst wollen wir einen Lesekreis veranstalten, wobei die gemeinsam gelesenen AutorInnen noch angekündigt werden. Voraussichtlich werden wir mit einem einfacheren Text von Marx beginnen. Bei Interesse meldet Euch bitte bei unserer Kontaktadresse in Wien.

Ökologische Linke (BRD)
c/o. Manfred Zieran
Neuhofstr. 42
60318 Frankfurt/Main
Tel.: 0049/69/599270

# Ich möchte ein Abo der radiX und lege mindestens ÖS 100.- (SPR 25.-/DM 30.-) für 4 Nummern bei.
# Ich habe noch ein wenig Kohle für Eure politische Arbeit und lege zusätzlich eine Spende bei.
# Ich interessiere mich für eine Mitarbeit bei euch.
Setzt euch mit mir in Verbindung.
Meine Ardesse:

Ausschreiben und einsenden an:
Ökologische Linke (ÖKOLI), Postfach 28, 1153 Wien

Impressum:
Verlag: Herausgeberin und Verlegerin:
Ökologische Linke (ÖKOLI), Schottengasse 3a/1/4/59, 1010 Wien
Redaktion: Redaktion: Redaktion:
Verlags- und Herstellungsort: Wien
Die radiX befindet sich zu 100% im Eigentum der politischen Partei Ökologische Linke (ÖKOLI) und wird von einem Exekutivkomitee der ÖKOLI herausgegeben.